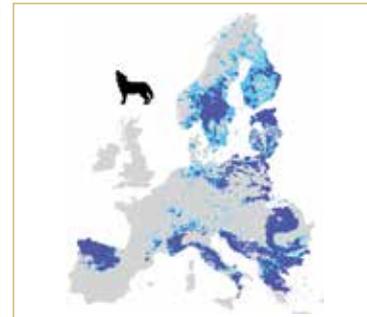


Wolf

Canis lupus LINNAEUS 1758

JÜRGEN PLASS | LAUREN HEROLD (Zusammenstellung historische Angaben)



RLOÖ	CR
RLÖ	RE
Naturschutzgesetz	
Jagdgesetz	
FFH-RL	II, IV
Berner Konvention	II
Berner Konvention	
CITES	II

Abb. 1: Wolf *Canis lupus* (© A. Oehrle).

STECKBRIEF

Typischer „Hund“ (Größe: Deutscher Schäferhund), breiter Kopf, kräftiger Hals, starker Thorax, schlanke Beine, kräftige Pfoten; Färbung hellgrau-ocker, individuell sehr variabel, lange Deckhaare; buschiger Schwanz; bringt zur innerartlichen Kommunikation ein typisches Heulen
Kopf-Rumpf: 100–140 cm; Schwanz: 30–50 cm;
Gewicht: 25–65 kg (Männchen sind durchschnittlich um 20 % schwerer)

Vorkommen: in Europa zahlreiche, voneinander isolierte Populationen

Lebensraum: große, zusammenhängende Wälder

Nahrung: überwiegend Schalenwild (Rothirsch, Reh, Wildschwein), daneben auch Hasen

Fortpflanzung: Ende Februar/Anfang März (Deutschland), Tragzeit etwa 63 Tage, ein Wurf pro Jahr, 4–6 Junge

Lebenserwartung: 15 Jahre

Ähnliche Arten: manchmal mit großen Haushunden zu verwechseln.

LEBENSRAUM

Ursprünglich in allen Lebensräumen, ausgenommen hochalpine Gebiete. Solange ruhige Tageseinstände und ein ausreichendes Nahrungsangebot zur Verfügung stehen, stellt der Wolf keine besonderen Ansprüche an den Lebensraum. In Oberösterreich wird die Art aber auf mehr oder weniger große (geschlossene) Waldgebiete, wie sie im nördlichen Mühlviertel und in den südlichen Landesteilen vorkommen, beschränkt bleiben.

BIOLOGIE

Lebensweise

Aufgrund der starken Verfolgung in den vergangenen Jahrhunderten durch den Menschen überwiegend nachtaktiv. Der Tag wird abseits der Jungenaufzuchtzeit an einem Rendezvousplatz mit lichter Vegetation verbracht. Wie alle Hundartigen schlafen auch Wölfe sehr viel.

Diese Plätze werden – je nach Jagderfolg – regelmäßig gewechselt und so das gesamte Revier ausgenutzt. Die Beutetiere reagieren sehr sensibel auf die Anwesenheit von Wölfen in ihren Einständen, werden vorsichtiger und weichen ihnen großräumig aus. In der Folge lässt der Jagderfolg nach und die Wölfe müssen ihren Standort innerhalb ihres Territoriums verlegen. Die durchschnittliche Reviergröße liegt im polnischen

Flachland zwischen 200 und 300 km², im Gebirge bei nur etwa 100 km². Sehr hohe Bestandsdichten mit 4,3 Wölfen pro 100 km² werden im Bieszczady-Gebirge (Nationalpark), ebenfalls Polen, erreicht. Die Größe eines Reviers ist vor allem abhängig von der Geländebeschaffenheit, dem Bestand an Schalenwild und der Rudelgröße.

Im Alter von 22 Monaten, nachdem sie vorher schon längere Ausflüge unternommen haben, verlassen die jungen Wölfe im Februar/März das elterliche Revier, auf der Suche nach einem eigenen Territorium und einen nichtverwandten Partner, mit dem sie ein eigenes Rudel gründen können. Oft ziehen die jungen Wölfe noch im Geschwisterverband umher. Die Entfernungen, die dabei zurückgelegt werden, können beträchtlich sein und mehrere hundert Kilometer betragen. Daher überrascht es nicht, dass Wölfe plötzlich in Gegenden auftauchen, in denen sie vorher noch nicht beobachtet wurden.

Jagdverhalten

Wölfe sind ausdauernde Läufer. Geschwindigkeiten von 10 km/h halten sie über Stunden, 40 km/h nur wenige Minuten, bei der Extremgeschwindigkeit von 60 km/h (Jagd, Flucht) reicht es aber nur für einen kurzen Sprint. Gejagt wird meist im Rudel, aber auch ein einzelner Wolf ist in der Lage, eine ausgewachsene Hirschkuh zu reißen. Kann ein Beutetier nach dem ersten Angriff flüchten, dann geht die anschließende Verfolgung selten über mehr als drei Kilometer, bis der Wolf aufgibt. Langanhaltende, hohe Schneelage erleichtert die Jagd auf Schalenwild.

Anders verhält sich ein einzelner Wolf bei wehrhaften Arten wie z. B. einem Jagdhund. Dieser wird zuerst nur zögerlich umkreist, wobei die Distanz immer geringer wird, bis der Wolf seine Chance erkennt und die Beute direkt angreift.

Der tägliche Nahrungsbedarf liegt bei 2–3 kg Fleisch. Eine junge Hirschkuh wiegt etwa 80 kg, davon sind etwa 40 kg für den Wolf verwertbar, der Rest ist der Kopf, sind Knochen, Fell und Eingeweide. Bei einem fünfköpfigen Rudel würde diese Beute etwa 3–4 Tage reichen. Interessanterweise werden die Kadaver erbeuteter Haustiere, wie z. B. Schafe, nicht mehr aufgesucht. Dabei haben die Wölfe offenbar aus früheren Zeiten gelernt, als damals die Kadaver mit Gift präpariert, dort Telereisen gelegt oder vom Jäger angesessen wurde. In Finnland kehren die Tiere aus diesen Gründen auch nicht zu gerissenen Wildtieren zurück.

Wölfe können mehr als zwei Wochen ohne Nahrung auskommen (KALB 2007). Wird dann allerdings Beute gemacht, sind sie in der Lage, das Versäumte nachzuholen und bis zu elf Kilogramm Fleisch zu fressen, der sprichwörtliche „Wolfs-hunger“.

Fortpflanzung

Die Paarungszeit des Wolfes erstreckt sich von Ende Dezember in Polen bis in den April in Finnland. In Deutschland findet die Hochranz zwischen Ende Februar und Anfang März statt. Nur das Alpha-Paar pflanzt sich fort. Ein Wurf pro Jahr. Nach einer Tragzeit von 62–74 Tagen kommen – in unseren Breiten – Ende



Abb. 2: Lebensraum des Wolfes *Canis lupus* (Šumava (Böhmerwald), CZ; © J. Plass, privat).

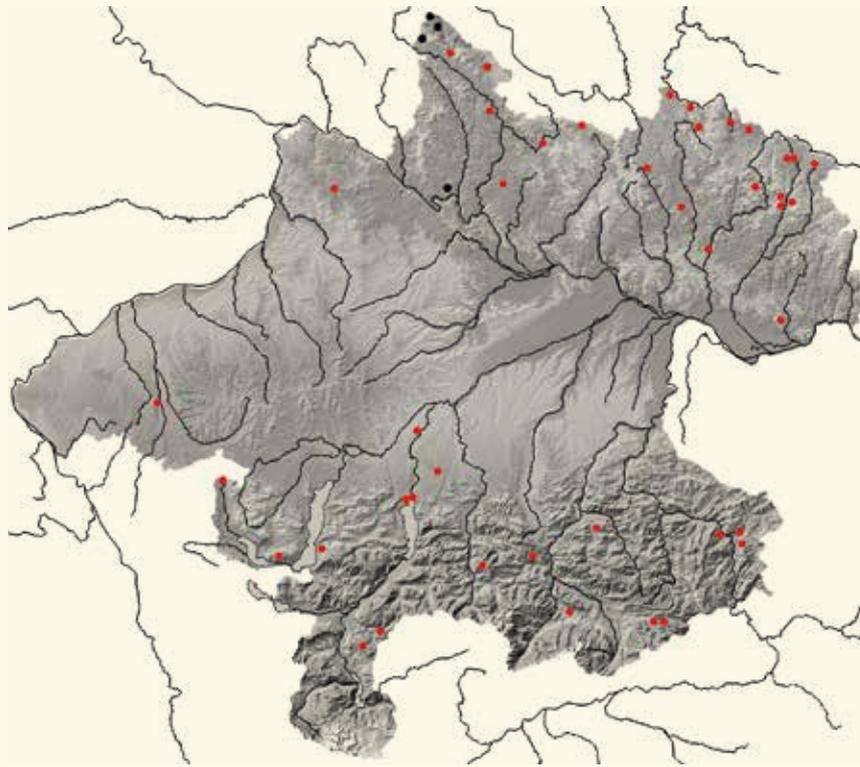
April/Anfang Mai durchschnittlich 4–6 Junge zur Welt. Die Anzahl der Welpen ist abhängig von den Umweltbedingungen, dem Nahrungsangebot, der Größe des Rudels und dem Alter der Wölfin. Das Weibchen des neu etablierten Paares am Truppenübungsplatzes Allentsteig (NÖ) brachte 2016 vier (JINDRICH & TRAUTTMANSDORF 2017) und 2017 sechs Junge zur Welt.

Als Wurfhöhlen kommen Erd- oder Felshöhlen in Frage, die entweder selbst gegraben werden oder es werden die Baue von Fuchs oder Dachs erweitert. Oft liegen die Wurfplätze aber auch oberirdisch in einer Dickung. Ungestörte Plätze werden oft jahrelang aufgesucht, außer in Finnland, wo jedes Jahr ein neuer Bau bezogen wird. Wieder eine direkte Reaktion auf die intensive Verfolgung.

Die Jungen wiegen bei der Geburt 350–500 g. Augen und Ohren sind noch geschlossen, die Augen öffnen sich erst zwischen dem neunten und dem zwölften, die Ohren um den 20. Tag. Die ersten vier Wochen werden die jungen Wölfe ausschließlich gesäugt. Im Alter von etwa vier Wochen erscheinen die Jungen erstmals am Baueingang. Dann nehmen sie auch schon hervorgewürgtes, vorverdautes Fleisch auf. Bereits zwei Wochen später sind sie von der Muttermilch entwöhnt und das von den Altwölfen im Magen gebrachte Fleisch ist die alleinige Nahrung. Acht bis zehn Wochen nach der Geburt der Jungen verlässt das Rudel den Wurfplatz und wechselt zwischen den sogenannten „Rendezvousplätzen“, wo sich die Jungen und die nicht an der Jagd teilnehmenden Jährlinge in der lichten Vegetation aufhalten. Mit etwa vier Monaten sind die Jungtiere dann körperlich soweit entwickelt, dass sie dem Rudel auch auf weiteren Wanderungen folgen können. Dann wird das Fleisch direkt vom Beutetier gefressen (PETERS 1992).

Nahrung

Die Nahrung des Wolfes besteht zu einem Großteil aus Schalenwild wie Rothirsch, Reh und Wildschwein. Dort, wo sie vorkommen, spielen auch Gämsen und Mufflons eine Rolle.



VERBREITUNG

Aktuell (2022) ist in Oberösterreich ein Rudel im Böhmerwald (Grenzbereich zu CZ/DE) bestätigt. Ein weiteres siedelt im benachbarten Waldviertel bei Gutenbrunn, NÖ. Im Novohradské hory (Gratzener Bergland), CZ, befand sich 2022 ein großes Rudel, wie Aufnahmen von Wildtierkameras zeigten. Es werden sich noch weitere (grenzüberschreitende) Rudel bilden, v. a. im Norden und den alpinen Bereichen im Süden des Bundeslandes. Einzelne, wandernde Wölfe können in (fast) allen Landesteilen Oberösterreichs auftauchen. Bis zum 10. November 2020 konnten durch DNA-Abgleiche 20 verschiedene Wölfe unterschieden werden.

Abb. 3: Nachweise des Wolfs *Canis lupus* in den vergangenen 25 Jahren in Oberösterreich, beginnend mit dem Abschuss am 30. Jänner 1996 in Niederkappel. Alle Hinweise C1-C3 (siehe Verbreitungsgeschichte), inklusive Auswertung der Literatur.

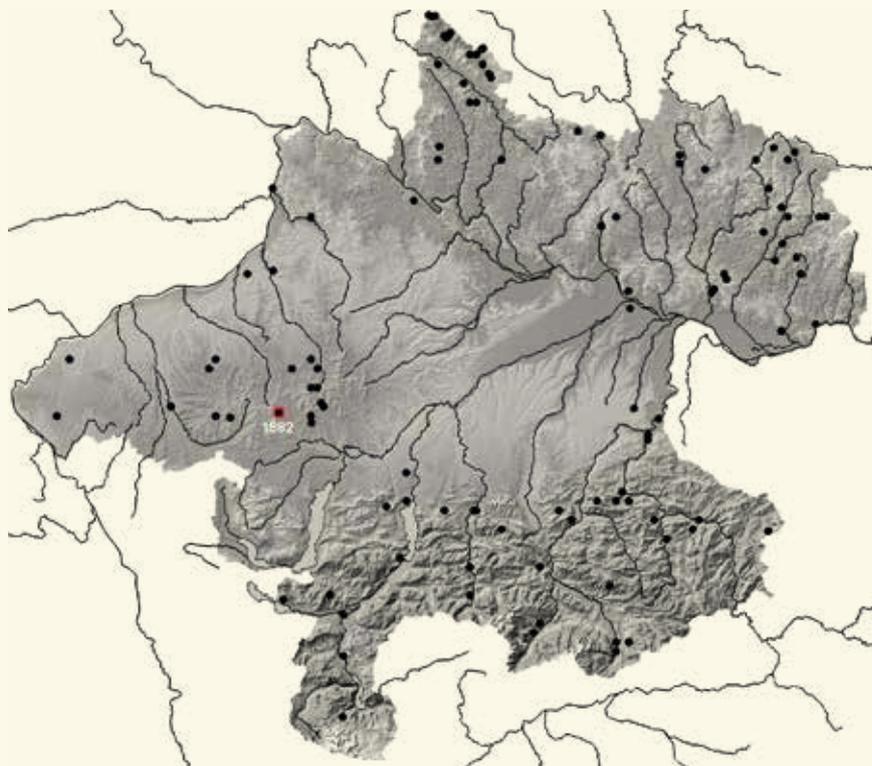


Abb. 4: Karte der historischen Wolfsnachweise in Oberösterreich, bis zum Jahr 1995. Der Ort der letzten Erlegung ist markiert, Frankenburg am Hausruck, 1882. Quelle: Zobodat. Nach Auswertung der Literatur, der Printmedien und des Archivs KERSCHNER.

Daneben werden auch Feldhasen und Füchse erbeutet. Wie auch bereits beim Luchs erwähnt, ist es für den Wolf im Sinne der Ökonomie lohnender, den Jagdaufwand in größere Tiere, wie z. B. eine Hirschkuh, die mehrere Mahlzeiten garantieren, zu investieren, als in „Kleinvieh“ wie etwa einen jungen Fuchs. In der Kulturlandschaft reißen sie auch Haustiere, vor allem Schafe und Damwild.

VERBREITUNG

Verbreitungsgeschichte

Rekonstruiert man die Verbreitung vor Beginn der Ausrottung, dann kann man davon ausgehen, dass der Wolf, abgesehen von hochalpinen Bereichen und einigen Inseln, in einem Großteil Europas vorkam. In weiten Teilen West- und Mitteleuropas wurden die Tiere dann zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert ausgerottet. ORTHWEIN (1982), der die Verbrei-

tung des Wolfes in Mitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt, zieht für den Beginn der 1980er Jahre die südliche Verbreitungsgrenze in der Tschechischen Republik bei etwa 49°15' nördlicher Breite, ungefähr 50 km vom oberösterreichischen Grenzgebiet (Böhmerwald) entfernt. BUFKA & ČERVENÝ (2019) beschreiben die Entwicklung des Wolfsbestands im Südwesten der Tschechischen Republik bis 2018. Nach ihren Angaben mehrten sich die Nachweise Mitte der 1970er Jahre, die erste erfolgreiche Reproduktion in der Böhmerwaldregion mit mindestens drei Jungen wurde 2017 im NP Bayerischer Wald bestätigt. Für jene Quadranten, die im Nordwesten Oberösterreichs an das Mühlviertel grenzen, geben sie ein permanentes Wolfsvorkommen an. Die bisher am häufigsten nachgewiesene Beute war der Rothirsch. 2018 wurde dann auch in der Region Třeboň, CZ, östlich von České Budějovice (Budweis) eine erfolgreiche Reproduktion nachgewiesen.

Für Oberösterreich sind folgende Angaben publiziert

Tab. 1: Chronologie der Hinweise zum Vorkommen des Wolfes in Oberösterreich, nach Auswertung der Literatur, von Beobachtungen und Pressemeldungen (zusammengestellt von LAUREN HEROLD).

Nr.	Tag	Monat	Jahr	Ort	Anzahl/ Geschlecht	Bemerkung	Quelle
1			Mittelneolithikum (= mittlerer Abschnitt der Jungsteinzeit; 4900–4500 v. Chr.)	Ölkam, Gemeinde St. Florian (SE Linz)	1, W (?)	Bei der Ausgrabung einer Kreisgrabenanlage wurden vom Wolf lediglich drei Cervicalwirbel gefunden, deren Zugehörigkeit zur Wildform des Hundes erst bei der genaueren Untersuchung erkannt wurde. Der direkte Vergleich mit einem urnenfeldzeitlichen Skelett aus Stillfried (Bez. Gänserndorf, NÖ), dessen Reißzähne das Tier eindeutig als Wolf ausweisen, sicherte die Bestimmung ab	SCHMITZBERGER (2001)
2			Spätneolithikum (Jungsteinzeit)	Mondsee		Knochenfunde in den Ausgrabungen	WOLFF (1976), PUCHER & ENGL (1997)
3			Römerzeit	Wälder zwischen Linz und München (Herkynischer Wald)		„wie Cäsar und Tacitus schreiben, ... Wölfe ...“	SETTINEK (1864)
4			1156	Kobernauberwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		nach dem Reichsgesetz von 1156 ist die Jagd auf Wölfe nur mit Netzen, Fallstricken und „anderen“ Instrumenten erlaubt. Wie so ein Netz beschaffen sein muss, ist bei <i>Döbel</i> (1786) und <i>Anonymus</i> (1794) beschrieben	SCHLICKINGER (1908)
5			1254	Abteiland (= oberes Mühlviertel)		in einer Urkunde werden Wölfe erwähnt. Der Ilzstädter Landtag erläßt folgenden Aufruf: „Jedermann, der im Gebiet zwischen Passau und Großer Mühl einen Wolf zur Strecke bringt, darf dafür einen Hirsch erlegen!“	Anonymus (1972), Leserbrief OÖNachrichten 07. IX. 2017 (I. Märzinger)
6			1363	Kobernauberwald		„Wölfe gab es in Unzahl. Sie umheulten im Winter die Siedlungen.“	WILHELM (1975)
7			15. Jh.	Hellmonsödt, Sonnberg, Zwettl an der Rodl		Taidingsbücher berichten vom Vorkommen im Lobensteiner Wald	BRACHMANN (1952)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
8			1402	Schönau im Mühlkreis		„Wolfssage von Schönau“; Marterl und Kapelle erinnert daran; es kursieren davon mehrere Versionen (Details im Artkapitel)	ARNREITER (1925), EDER (2006), Archiv Biologiezentrum
9			1481	Herrschaft Wildberg (Kirchschlag bei Linz, Hellmonsödt, Lichtenberg, Urfahr, Katzbach)		in der Herrschaft Wildberg gab es „wölf“	PETZ (1988)
10			1490	Innviertel		„1490 war ein so trockner Sommer, daß alles Getreid verdorrte, der nachfolgende Winter aber so streng, daß Reisende auf den Straßen erfroren, und Wölfe zu den Wohnungen der Menschen kamen.“	PILLWEIN (1827)
11				Munderfing, Wiesing		unweit einer alten steinernen Säule soll dort eine Weibsperson von einem Wolf zerrissen worden sein	PILLWEIN (1832)
12			Beginn 16. Jh.	Liebenau		„Zu Liebenstein, ebenfalls eine halbe Stunde vom Pfarrorte und in der Umgegend herrschte vor 200 Jahren die Pest, welche beynah alle Menschen wegraffte, so, daß die Herrschaft Ruttenstein gezwungen war, 7 Hofstätte bey Liebenstein in eine zu vereinigen, ..., um die Waldungen zu lichten, um neue Kolonisten hierher zu schicken, damit sie die einheimisch gewordenen Wölfe vertrieben.“	PILLWEIN (1827)
13			16. Jh.	Waldhausen		im Taiding von Waldhausen (1582) ist verfügt, „dass jeder, der einen ... pern oder wolff erlegt, die Haut zuerst dem Probst anzuweilen habe.“; bei Koller: „Item vächet aber ainer Lux, ..., pern oder wolf, derselb soll di pälg dem brobst zu Waldhausen zu lösen geben, doch um zimlich gelt; wellicher aber sollich wildwerch anderen enden verkauft, ist in des herrns straff.“	KOLLER (1975)
14			16. Jh.	Herrschaft Steyr		in einer Urkunde aus dem 16. Jh. wird in der Herrschaft Steyr versucht, die Moral und den Fleiß der Jäger zu heben und sie wie folgt durch das „Jagerrecht“ zu belohnen: „... für einen Luchs, zur Herrschaft gebracht 1 f 6 ßpf, Wolf oder Bären 2 ßpf, ...“	KOLLER (1975)
15			1532	Herrschaft Steyr		jede Wolf- oder Bärensichtung ist bei der Herrschaft zu melden, ansonsten droht ihnen eine Geldstrafe	WEICHENBERGER (2015)
16			1532	Garsten		das Kloster Garsten hat 1532 für seine Besitzungen verfügt: „Welicher pern oder wölf ansichtig wirdet, das ist ein ieder schuldig anzusagen. Nachmals soll ieder mann aufsein, dieselben helfen zu jagen, solang, biß man die fächt [fängt]. Welicher aber nit helfen will, den soll man den offen [Ofen] niederschlagen und [er] dem ambtman 72 pf schuldig sein. Wo das zeug an das perrn- und wolfgjaid genizt wuerde, soll ain ieder helfen gehen holz und von holz zu tragen bei wandl 72 pf.“ [Jeder musste die Fangnetze in den Wald und zurück tragen helfen, bei Strafe]	KOLLER (1975)
17			1545	Kobernaußerwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		im Jagdregister Herzog Wilhelm IV. aus dem Jahr 1545 ist auf Seite 209 vermerkt: „graf Christof von Ortenberg hat gefangen VII wölf. Item der Kitz vorsteimer auf der Lachen [Ranshofen] hat gefangen 11 wölf“	BERGER (1929), SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
18			1545	Kobernaußerwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		im Jagdregister Herzog Wilhelm IV. aus dem Jahr 1545 ist auf Seite 210 vermerkt: „Item graf Christoff von Orttenburg und der Kitz haben meinem gn. hrrn. am 21. Februarii in die Neuenfest geschickhet 11 wölf“	BERGER (1929), SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
19			1545	Kobernaußerwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		im Jagdregister Herzog Wilhelm IV. aus dem Jahr 1545 ist auf Seite 211 vermerkt: „Item graf Christoff von Orttenburg hat abermaln meinem gn. hrrn. am schmalzigen Sambstag in die Neuenfest geantwurt 1 wölf“	BERGER (1929), SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
20			Mitte 16. Jh.	Garstner- und Stodertal		Bären und Wölfe zählen laut Banntaiding zu den Untieren, Untergebene haben der notwendigen „gejaidsaufbietung“ Folge zu leisten, ansonsten drohen 2 Reichstaler Strafe	ZEMAN (1989)
21			1571	Pierbach, Ruttenstein		Wölfe sind nachgewiesen	BRACHMANN (1957)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
22	6	6	1571	Tragwein		in der Schlosskapelle von Reichenstein (Gemeinde Tragwein) befindet sich das Denkmal von Christoph von Haym, der einst Reichenstein besaß. Er ist auf dem Weg zu seinem Maierhof (bei Hirsch 1952: am Rückweg) zu Greisingberg, eine Stunde von Reichenstein entfernt, vom Bauern Simon Gaisrucker am Hofberg (Gmeinerbauernberg) aus dem Gebüsch heraus erschossen worden. Dieser vermutete, dass Haym sein Kind geraubt und anlässlich eines Umbaus in der Schlossmauer hat einmauern lassen. Als er kurz darauf in einiger Entfernung zu seinem Haus auf einem Feld den Arm und einen Fuß seines Kindes fand und davon überzeugt war, dass ein Wolf sein Kind zerrissen hatte, verfiel er in eine Krankheit und gestand am Totenbett den Mord an Haym (eine Version der Geschichte). Eine andere Version erzählt Hirsch 1952.	PILLWEIN (1827), HIRSCH 1952
23			1571	Ruttenstein		dass dort der (Hoch-)Wildbestand gar schwach sei, denn das Wild „... wierdt durch die wilten thier verjagt.“	BRACHMANN (1957)
24			1574	Garstner- und Stodertal		Maximilian II. befiehlt, da Wölfe nicht nur beim Wild, sondern auch zu „Haus und Feld“ Schaden anrichten, die stärkere Bejagung. Zur Winterszeit werden von ihnen „die wandernden Leut und das junge Volk“ angegriffen.	ZEMAN (1989), KROIHER (2007)
25			1576	Aigen, Ulrichsberg, Klaffer am Hochficht, St. Peter (am Wimberg?)		Wolfsjagden	PETZ (1988)
26			1580	Herrschaft Steyr		Anweisung an das Jagdpersonal: Luchs, Bär und Wolf sind im Revier nicht zu dulden	WEICHENBERGER (2015)
27			1583	Kobernaufferwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		auf dem handgezeichneten Kartenausschnitt Friedburg ist ein Wolf abgebildet	HSTA (Hauptstaatsarchiv) München
28			1585	Kobernaufferwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		im Höhnhart [= Hohinhart = Hochwald, Wald auf den Höhen], „bedeutende Anzahl im Jagdregister [Grafen zu Ortenburg]“	BERGER (1929), Archiv KERSCHNER
29			1598	unteres Mühlviertel		„Im unteren Mühlviertel wird noch 1598 von den Wölfen, wie von einer ziemlich alltäglichen Sache gesprochen. Es muss also deren noch viele gegeben haben.“	Anonymus (1841)
30			Ende 16. Jh.	Umgebung von Linz		in den Instruktionen Rudolfs II. an den kaiserlichen Forstmeister in Linz heißt es unter Punkt 20: Da im Winter Wölfe und Füchse den Hasen und dem Federwild nachstellen, soll „Unser vorstmaister“ drei oder vier Tage das Raubwild jagen, sich dazu von den Edelleuten die Hunde ausleihen, die Kosten dafür soll „Unser vitzthumb“ zu Linz begleichen.	KOLLER (1975)
31			17. Jh.	Königswiesen, Liebenau		Anschlag der Herrschaft: „im Königswiesener-Wald von wegen die wilde Thier, als Wolf und Peern, wenig wildpröt ist“ (im Landesarchiv Linz)	SCHIFFMANN (1939)
32			17. Jh.	Königswiesen		„der Khünigwieser walt ligt im Landt ob der Ennss ... darinnen von wegen der wilden thier (als wolff und peern) wenig willtprät.“	BRACHMANN (1957)
33			17. Jh.	unteres Mühlviertel		wiederholt erlegte Wölfe	BRACHMANN (1952)
34			1600	zwischen Aigen-Schlägl und Oberplan (Horní Planá, CZ)	2	Jakob Veith, Weißgerber in Aigen, wurde von zwei grimmigen Wölfen angegriffen, ließ nach der Rettung eine Kapelle errichten	PRAXL (1979), PETZ (1988), Linzer Tages-Post 28. XI. 1926, Archiv KERSCHNER
35	17	3	1603	Spital am Pyhrn		Schussgeld für den besten Wolfsbalg 1 Gulden, für den schlechteren 4 Schilling	ZEMAN (1989)
36			1610–1710	Stiftsreviere Spital am Pyhrn	54	erlegt; scheinen in den Listen der von den Jägern angegebenen Wildes auf (28 Jahre fehlen)	WEICHENBERGER (2015)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
37	18	4	1614			Aufforderung in der kaiserlichen Jagdordnung: „Was die Bären, Wölff, Füchs, Otter, Wild-Katzen und andere schädliche Thier anbelangen thut, mögen solche von einem jeden seines Gefallens (doch in seinem eigenen Wild-Pahn und Gejaidern) gefangen, erschlagen und ausgerottet werden.“	WEICHENBERGER (2015)
38			1614	Herrschaft Rutenstein	1	der Wildbann wird aufgrund der Wölfe und Bären, welche den einst zahlreichen Bestand an Rot- und Schwarzwild stark gemindert oder vertrieben haben, auf nur mehr 2000 Gulden geschätzt	MITTMANNSTRUBER (1952), EDER (2006)
39			1615	Spital am Pyhrn, Bosruck	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
40			1621	Windegger Wildbann	1	beim Angratzhofer [bei Kitzmüller: „Anazhofer“, bei Reiter: „Angazhofer“] wurde eine Magd gebissen; das Gebiet umfasste Allerheiligen, Schwertberg, Windegg, und auch den Süden von Tragwein	DÜCKELMANN (1987), KITZMÜLLER (1992), REITER (1992)
41			1621	Schönau im Mühlkreis	1	„im Prandegger Herrschaftsgebiet wurde des Trautwiesers 22 Jahre alte Tochter, eine Viehdirn am Zellhof, von einem Wolf zerrissen.“	EDER (2006), SCHACHENHOFER (2013)
42			1621	St. Johann am Walde		dem Förster am Höhnhart (= Hohinhart = Hochwald, Wald auf den Höhen) wird befohlen, mehr „Wolfsbeißer und Rüden“, also Hunde zur Wolfsbekämpfung, zu halten. Er bekommt dafür vom kurfürstlichen Kasten am Friedburg einen Scheffel Hafer	AUGUSTIN (2001), SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
43			1621	Spital am Pyhrn	6	erlegt, gefangen	Weichenberger (2015)
44			1622	Höhnhart (Kobernauberwald, auch Weilhart und Lach gehören zum Jagdgebiet)		„Von alters her war es Brauch, dass zu Munderfing durch ein Glockenzeichen zu den Wolfsjagden die Verständigung erfolgte“. Der Messner weigert sich im Auftrag des Pfarrers, dies zu tun. Dieser soll nun durch den Förster der Gerichtsobrigkeit zu Braunau angezeigt werden „und nutzt auch dieses nichts, auf die Rentstube nach Burghausen verschafft werden.“	SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
45			1622	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
46			1622	Grenzgebiet Herrschaft Steyr und Stift Admont		Streit um einen von Wölfen gerissenen Hirsch, den die Jäger von Steyr aus dem Wildbann von Admont über die Grenze geschafft haben	WEICHENBERGER (2015)
47			1625	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
48			1626	Kobernauberwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		Nach alten Rechnungen und alter Leute Erfahrung hat von jeher der Förster „die Kern von dem obdöcker die wölf zu luedern erkhaufft und selbige hinwökh zefieren das lohn besalt,“ dabei sei es zu lassen. Vom Forstamte wurde dem Abdecker für jeden Kern, die Wölf zu ludern, 20 Kreuzer bezahlt.	SCHLICKINGER (1908)
49			1626	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
50			1626	Mühlviertel		die Abdecker (waren für die Beseitigung von Kadavern zuständig) hatten die Wölfe zu luedern (anlocken)	Anonymus (1972)
51			1627	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
52			1629	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
53			1630	Spital am Pyhrn	3	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
54			1630	St. Konrad (nordwestlich Scharnstein)		Schaden durch viele Wölfe am oberen Thirnberg (aktuell: Oberdürrnberg), Schreiben an den Abt durch Leonhard Khomberger, „daß er im Herbst und Winter ihretwegen in den meisten Nächten Feuer brennen muß, um sie abzuhalten.“	BAUMGARTINGER (1970), GIELGE (1809), Archiv KERSCHNER
55			1632	St. Johann am Walde, Kobernauberwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		es kann keine Wolfsjagd abgehalten werden, da die „ungehorsamen Untertanen“ zur Wolfsjagd nicht erschienen sind. Sollte es noch einmal vorkommen, müssen die Untertanen die Kosten tragen!	AUGUSTIN (2001), SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
56			1632	Spital am Pyhrn	2	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
57			1634	Regau		1634 ist in einer Urkunde angeführt, dass der Amtmann von Regau den dortigen Eignern erlauben konnte, auf Wölfe, Füchse oder Hasen zu jagen und „grueben richten“ (Fallgruben anzulegen)	KOLLER (1975)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
58	28	11	1633	Oberösterreich		nach dem in Linz beschlossenen Patent müssen innerhalb eines Monats alle dem Wildprät gefährlichen Vorrichtungen, wie Wolfsgruben, Fallbäume, Eisenfallen, Legbüchsen und Selbstschüsse, sofern sie nicht bereits verboten sind, zugeschüttet und abgebaut sein.	ZEMAN (1989)
59	28	11	1633	Oberösterreich		nach dem in Linz beschlossenen Patent dürfen von den Reißgejaidherren alle schädlichen Tiere wie Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze gefangen, geschlagen und ausgerottet werden.	ZEMAN (1989)
60			1634	Spital am Pyhrn	7	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
61			1635	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
62			1635–1746	Böhmerwaldgebiet	42	erlegt, in Wolfsgruben gefangen	PRÜGL (1983)
63			1636	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
64			1638	Spital am Pyhrn	4	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
65			1639	Spital am Pyhrn	2	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
66			1639	Aigen-Schlägl		im Stift Schlägl gab es „umb einen Wolfsbalg“ ein Schussgeld von 45 Kreuzern	PETZ (1988)
67			1640	Pierbach, Rutenstein		der Wert des Wildbanns der Herrschaft Rutenstein wird, aufgrund der Schäden durch die Wölfe, auf nur mehr 2000 Gulden geschätzt	EDER (2006), SCHACHENHOFER (2013)
68			1641	Spital am Pyhrn	2	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
69			1642–1732	Windegger Wildbann	37	erlegt; das Gebiet umfasste Allerheiligen, Schwertberg, Windegg, und auch den Süden von Tragwein	KITZMÜLLER (1992)
70			1643	Windegger Wildbann	8	erlegt; das Gebiet umfasste Allerheiligen, Schwertberg, Windegg, und auch den Süden von Tragwein	DÜCKELMANN (1987), KITZMÜLLER (1992)
71	26	4	1643	Innviertel (gehörte damals noch zu Bayern)		Erlaß des Kurfürsten, demnach sich jeder an der Wolfsbekämpfung beteiligen muss	BRACHMANN (1957)
72			1643	Aigen, Köckendorf		der Schmied Hans aus Aigen (Köckendorf) fällt in eine Wolfsgrube und wird erst am dritten Tag, „dem Tode nahe“, daraus befreit	WINKLER (1960)
73	20	6	1643	Pierbach	1	„Magdalena, des Simon Plaimers Weib, 36 Jahre alt, bei Pierbach von einem Wolf zerrissen.“	SCHACHENHOFER in ÖÖN vom 6. III. 2018 (P. Hirsch)
74	14	5	1644			in der kaiserlichen Jägerordnung die Aufforderung, die „schädlichen Tiere“ auszurotten	WEICHENBERGER (2015)
75			1645	St. Johann am Walde, Kobernauerwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilharth und Lach)		wie bereits 1632 kann keine Wolfsjagd abgehalten werden, da die „ungehorsamen Untertanen“ zur Wolfsjagd nicht erschienen sind. Sollte es noch einmal vorkommen, müssen die Untertanen die Kosten tragen!	AUGUSTIN (2001), Archiv KERSCHNER
76			1645	St. Johann am Walde, Kobernauerwald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilharth und Lach)		alle ungehorsamen Untertanen, welche sich an den Wolfsjagden nicht beteiligen, sind in ein Verzeichnis zu bringen und dieses dem Gerichte zu übergeben.	SCHLICKINGER (1908)
77			1647	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
78			1649	Herrschaft Berg (Rohrbach)		die Herrschaft verlangte von den Untertanen: „... im gröbisten Winter sol man den Wolfen kedern und in Wolfsgrueben nachtrachten und diese wieder zuerichten ...“.	Anonymus (1972)
79			1649	Innviertel		in Pfandschaftsbriefen notiert: „... den Wölfen, wann und sooft es vonnöthen seyn wird, allzeit fleißig nachzusuchen, und sie dergleichen verspüren würden, auf eigene Kosten danach jagen zu lassen und möglichst auszurotten.“	BERGER (1929), SCHLICKINGER (1908), Archiv KERSCHNER
80			Mitte 17. Jh.	St. Johann am Walde, Kobernauerwald		es fanden häufig Wolfsjagden statt, denn es war das Ausrotten der Wölfe befohlen worden (Nicht wegen der Sicherheit der Menschen, sondern wegen der Wildschäden, welche die Wölfe anrichteten!)	AUGUSTIN (2001)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
81			1650	Reviere des Stiftes Schlägl		in einer Dienstanweisung legt Abt Martin Greysing das Schussgeld für einen Wolfsbalg mit vier Schilling fest	PETZ (1988), PRAXL (1979)
82			1651	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
83			1653	Spital am Pyhrn	3	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
84	27	1	1653	Schönau im Mühlkreis, Herrschaft Prandegg	1	erlegt von Revierjäger Bartholomäus Schmiedberger; der „Palch“ ging an die Herrschaft; Schussgeld 1 Gulden (siehe Abb. 21)	EDER (2006)
85	9	3	1653	Schönau im Mühlkreis, Herrschaft Prandegg	1	erlegt von Revierjäger Bartholomäus Schmiedberger; der „Palch“ ging an die Herrschaft; Schussgeld 1 Gulden (siehe Abb. 21)	EDER (2006)
86			1654	Spital am Pyhrn	3	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
87			1655	Spital am Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
88			1655–1707	Reviere des Stiftes Schlägl	3	durchschnittliche Jahresstrecke, errechnet aus den Abschusslisten	PRAXL (1979)
89			um 1657	Grünau im Almtal		Konflikte mit der Herrschaft Scharnstein um das Anlegen von Wolfsgruben	BAUMGARTINGER (1970)
90			1659	Spital am Pyhrn	3	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
91			1659	Herrschaft Steyr	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
92			1660	Ebensee, Pichl	3	erlegt, „... etlich dem wildpahn schadhaffte thier als 3 wölf, 3 perren und 1 luxen selbsten geschossen ...“	KOLLER (1968)
93			1664	Liebenau, Weitersfelden		Wölfe erwähnt	PETZ (1988)
94		5	1664	Unterweißenbach	1	„den 27. Mai 1664 sep. est. [wurde begraben] Jakob, des Mölzers Sohn, hat der Winig [tollwütige] Wolf zerbissen“ (Abb. 5)	EDER (2006), SCHACHENHOFER (2013)
95	30	7	1664	Weitersfelden, Nadelbach	1	„Kind des Pökh (Bäcker) zu Nadelbach, hats auch der Wolf zerbissen“	BRACHMANN (1957); EDER (2006), SCHACHENHOFER in OÖN vom 6. III. 2018 (P. Hirsch)
96		7	1665	Unterweißenbach	1	„den 28. Juli 1665 sep. est. [wurde begraben] infans [Kind] des Oberrn Reschenreiters, hat der Wolf zerbissen“	SCHACHENHOFER (2013)
97		7	1665	Unterweißenbach	1	„den 30. Juli 1665 sep. est. [wurde begraben] infans [Kind] des Pöcken zu Nadlbach, hats auch der Wolf zerbissen“	SCHACHENHOFER (2013)
98			1666	Diersbach	1	„heimgehendes Weib zerrissen“	BRACHMANN (1957, 1963)
99			1666	Schärding	1	ein Mädchen wurde getötet	BRACHMANN (1957)
100			1671	Spital am Pyhrn, Forst Niederamt	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
101			1674	Herrschaft Klaus	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
102			1677	Spital am Pyhrn, Winklerforst	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
103			1677	Steinbach am Ziehberg	2	aus dem Micheldorfer Dienst in der Wolfsgrube gefangen	ZEMAN (1989)

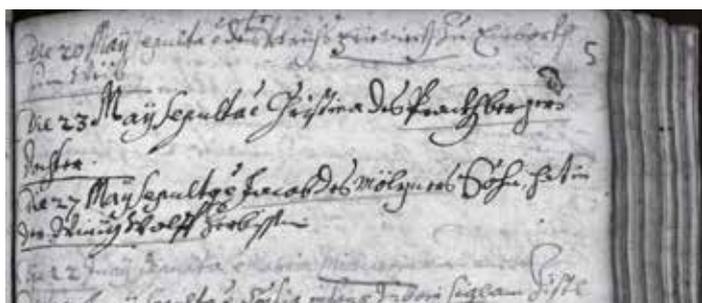


Abb. 5: „Die 27. May [1664] Sepultae [wurde begraben] Jakob des Mölzers Sohn, hat der Winig [tollwütige] Wolff zerbissen.“ Eintrag im Sterbebuch der Pfarre Unterweißenbach (aus Matricula.at).

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
104			1679	Aigen-Schlägl		das Schussgeld „für einen alten Wolfspalckh“ betrug 1 Gulden	PETZ (1988)
105			1680	Fuschlsee, Salzburg		Wolfsjagd	Im-Hof (1887)
106			1681	Innviertel		in Pfandschaftsbriefen notiert: „... den Wölfen, wann und sooft es von Nöten sein wird, alzeit fleißig nachzusuchen, und sie dergleichen verspüren würden, auf eigene Kosten danach jagen zu lassen und möglichst auszurotten.“	BERGER (1929), Archiv KERSCHNER
107			1684	Steinbach an der Steyr, Forstau	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
108			1684	Molln, Forst Ramsau	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
109			1690	Spital am Pyhrn, Forst Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
110			1691	Spital am Pyhrn, Kirchstein Forst	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
111			1692	Henndorf am Wallersee, Salzburg (grenznaher Bereich zu OÖ)		„Anno 1692 wurden in dem Henndorfer Besuch von den Wölfen in einem Herbste über 200 Stück Hausvieh ohne die Rehe gefällt.“	Im-Hof (1887)
112			1693	Stift Schlägl		Jägerrecht „für einen Wolffsbalckh“ 1 Gulden	PETZ (1988)
113		11	1695	Ulrichsberg, Schindlau		dem Bauern Jakob Sonnleitner wurde ein Ochse gefressen	PETZ (1988)
114			1696	Freiwald	4	Wölfin mit drei Jungen, von Hans Schatzl erlegt	BRACHMANN (1952)
115			1699	Freistadt	2	erlegt von Elias Frühwirt	BRACHMANN (1952, 1963)
116			1699	Freiwald		drei Wolfsjagden	BRACHMANN (1952)
117			Anfang 18. Jh.	Gmunden		Wolfsjagden	KRAKOWITZER (1932), Archiv KERSCHNER
118			18. Jh.	Niederoesterreich ob der Enns		„... Wölfe ...“	HERMANN (1782)
119				Haunsberg, Salzburg		„Der Haunsberg [heute im Land Salzburg] ..., endet an der Gränze des Innkreises bey Perwang, ... , in früheren Zeiten der Aufenthalt von Wölfen, ...“	PILLWEIN (1832)
120			1700	Freiwald	3	erlegt	BRACHMANN (1952, 1963), PETZ (1988)
121			1700	Ostronggebiet, NÖ (Grenze östliches OÖ)		Wölfe sind so zahlreich, dass man ihnen beim Abholzen des Ostrong öfters ein Rind opfern musste, um das eigene Leben zu retten	SCHACHENHOFER (2013)
122			1700–1750	Reviere des Stiftes Schlägl (Schwarzenberg am Böhmerwald, Klaffer am Hochficht, Ulrichsberg, Aigen-Schlägl, Haslach an der Mühl)	22	Schusslisten des Stiftes Schlägl	OÖ Jäger (2012)
123	30	3	1701	Österreich		auch in der aktuellen Fassung der kaiserlichen Jägerordnung die Aufforderung, die „schädlichen Tiere“ auszurotten	WEICHENBERGER (2015)
124			1701	Spital am Pyhrn	1	„fallweise notwendiges Ansagen von Bären- und Wolfsjagden ...“ (Garstner-Stodertaler Panthädung vom 7.06.1701)	REITERER (1991)
125			1703	Bad Ischl, Bad Aussee		„... und im selben Jahre [1703] klagten die Ortes Jäger, daß die Wildbahn schlechter geworden, weil die Wölfe in dem harten und schneereichen Winter dem Wild viel Schaden zugefügt hätten.“	SCHRAML (1932)
126			1705	Seekirchen und Henndorf am Wallersee, Salzburg		Wolfsjagden	Im-Hof (1887)
127			1706	Reviere des Stiftes Schlägl	1	erlegt, Abschusslisten des Stiftes Schlägl; die Bevölkerung verweigert die Teilnahme an den Wolfsjagden	WINKLER (1913)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
128			1707	Reviere des Stiftes Schlägl	8	erlegt, Abschusslisten des Stiftes Schlägl; die Bevölkerung verweigert die Teilnahme an den Wolfsjagden	Winkler (1913), Anonymus (1972)
129			1708	Spital am Pyhrn, Forst Niederamt	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
130			1708	Großraming		„die Wölfe nahmen überhand“, man gelobte, jährlich am 1. Mai durch eine Prozession über Neustift und Gaflenz nach St. Georgen am Reith im Ybbstal die Befreiung von dieser Plage zu erleben.	OFNER (1975)
131			1710	Spital am Pyhrn, Forst Niederamt	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
132			1712	Großraming		Schäden an Viehweiden; Beschwerdeschrift an den Kaiser wegen „Ungeziefer als Wölf und Bären“	OFNER (1975)
133			1714	Forst Molln	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
134			1714	Forst Großraming	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
135			1715	Forst Molln	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
136			1719	Spital am Pyhrn, Präwald	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
137			1719	Forst an der Enns	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
138	7		1719	Aigen-Schlägl		Wolfsjagden	PETZ (1988)
139			1720	Aigen-Schlägl, Sonnenwald		Bürger Veicht läßt eine Kreuzsäule (heute Kapelle) errichten, weil er wie durch ein Wunder „vor grimmigen Wölfen“ noch gerettet worden war	Anonymus (1972)
140			1725	Šumava (tschechischer Teil des Böhmerwaldes)	29	in den Besitzungen der Schwarzenberg'schen Herrschaft	DIMITZ (1886)
141			1728	Molln, Forst Ramsau	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
142			1729	Reviere des Stiftes Schlägl	3	Abschusslisten des Stiftes Schlägl	WEBER (1940), BRACHMANN (1952)
143			1730	Vorderstifter Revier (heute: Bližší Lhota bei Horní Planá, CZ), unterm Plöckenstein	1/w	erlegt von Fürstin Eleonore zu Schwarzenberg, erzählt von A. Stifter in „Der beschriebene Tännling“	PRAXL (1979), PETZ (1988)
144			1732	Windegger Wildbann (Allerheiligen im Mühlkreis, Gschwendt)	1	beim Gruber in der Gschwendt erlegt, „letzter Wolf“; das Gebiet umfasste Allerheiligen, Schwertberg, Windegg und auch den Süden von Tragwein	DÜCKELMANN (1987), KITZMÜLLER (1992), REITER (1992)
145			1732	Reviere des Stiftes Schlägl	2	Abschusslisten des Stiftes Schlägl	WEBER (1940)
146			1734	Aigen im Mühlkreis, Oberhaag	1	erlegt	Anonymus (1946)
147			1734	Reviere des Stiftes Schlägl	1	Abschusslisten des Stiftes Schlägl	WEBER (1940)
148			1737	Aigen im Mühlkreis, Oberhaag	1	erlegt	Anonymus (1946)
149			1738	Franking, Holzöster	1	„letzter Wolf im Weilhart“, erlegt; daran erinnert die Örtlichkeit „Wolfstafel“	TRATZ (1943), Fragebogen Jagdausstellung 1925
150			1740	Innviertel		gerissenes Vieh, „verheerende Wölfe“	PILLWEIN (1832), Archiv KERSCHNER
151			1742	Aigen im Mühlkreis, Oberhaag	2	erlegt	BRACHMANN (1952), Anonymus (1946)
152			1742	Reviere des Stiftes Schlägl	2	Abschusslisten des Stiftes Schlägl	WEBER (1940), BRACHMANN (1952)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
153			1745	Klaus an der Pyhrnbahn		der Pfleger von Klaus, Mathias Egger berichtet, dass sich im Klausen Reißgejaid Wolfsgruben befinden	ZEMAN (1989)
154			1746	Aigen-Schlägl	1	vorletzter Wolf in den Schusslisten des Stiftes Schlägl	PRÜGL (1981)
155			1746	Aigen-Schlägl, Forstamt Schlägl	2	von Oberjäger Simon Schrott erlegt	Schussliste Stift Schlägl, Archiv KERSCHNER
156			1746	Mühlkreis		<i>„der Wolf verirrt sich bisweilen in die an dieses Königreich angränzende Gebirge des Mühlkreises.“</i>	DUFTSCHMID (1822)
157			1747	Aigen im Mühlkreis, Oberhaag	2	einige Wölfe erlegt	Anonymus (1946)
158			1747	Reviere des Stiftes Schlägl	2	Abschusslisten des Stiftes Schlägl	WEBER (1940)
159			1749	Aigen-Schlägl, Oberhaag	meh- rere	erlegt	BRACHMANN (1952)
160	20	3	1750	Kobernaufewald (zum Jagdgebiet gehören auch Weilhart und Lach)		in einem Schreiben an Oberstallmeister Maximilian Graf von Rheinstein und Tattenbach heißt es <i>„nicht allein die wölf und andere schäd. Raubthier ausrotten, sondern auch auf die Wildprähtschützen gute Obsicht und Spech bestellen lassen.“</i>	SCHLICKINGER (1908)
161			1750–1790	Bad Goisern am Hallstättersee		jährlich 2–4 Wölfe erlegt	KANZLER (1881)
162			1756	Böhmerwald	2	<i>„die letzten 2 einheimischen Wölfe sind 1756, ... erlegt worden“</i>	WILLKOMM (1878)
163			1760	Ulrichsberg, Schindlau	7	eine Magd wurde getötet, 7 Wölfe in Wolfsgrube gefangen	PRÜGL (1983)
164		2	1765	Spital am Pyhrn, Stoderer Forste	1	<i>„Anno 1765 im Monate Februar ist in die Stoderer Forste ein Wolf eingezogen, der bis zum 13. Juni 1766 durch Reißen von Vieh, ..., einen Schaden angerichtet hat, der auf 1500 fl [Florin, Gulden, Anm.] angeschlagen wurde.“</i>	ANGERHOFER (1906), ZEMAN (1989), KROIHER (2012)
165	3	8	1765	Stodertal		Aufruf zur Wolfsjagd, bringen jedoch nicht den gewünschten Erfolg, ebenso Pürsten (Pirschen), Eisen (Tellereisen) und Stutzen (Gewehr)	ZEMAN (1989), WEICHENBERGER (2015)
166	5	8	1765	Stoderer Forste		Abrechnung der am 5. und 6. August 1765 an der <i>„Haubt - Wolf - Jagd“</i> beteiligten Jäger	ZEMAN (1989)
167			1765	Spital am Pyhrn		Wolfsjagden	KOLLER (1975)
168			1765	Steyriling		<i>„Der im Februar 1765 erstmalig gespürte Wolf richtete bis zum 13.6.1766 einen geschätzten Schaden an gerissenem Alm-Weidvieh von etwa 1500 fl an. Im August 1807 zeigten Stiftsuntertanen an, das eingewechselte Wölfe in 14 Tagen 13 Kühe und Kälber gerissen hätten.“</i>	REITERER (1991)
169			1766	Spital am Pyhrn		Wolfsjagden	KOLLER (1975)
170	3	2	1766	Stift Spital		Erlaubnis, dass jeder, der des Schießens kundig ist, den Wolf auf seinen Wiesen, Feldern und Wegen zu erlegen befugt ist.	WEICHENBERGER (2015)
171	26	3	1766	Hinterstoder		wieder eine <i>„Haubt - Wolf - Jagd“</i>	ZEMAN (1989)
172	7	6	1766	Stodertal	1	7. bis 15. Juni Wolfsjagden nach Abtreiben aller Almen, unter Beteiligung aller Jäger; genaue Anordnung und Abrechnung bei Zeman; den Schützen und Treibern ließ der Probst zu Spital an Tagelöhnen die Summe von 138 fl. 55 kr. auszahlen.	ZEMAN (1989), WEICHENBERGER (2015)
173	13	6	1766	Hinterstoder, Öttlreith	1	durch Öttl Gütlter auf seiner Reith, zwischen 8 und 9 Uhr mit einem <i>„Beßeren Schuß“</i> erlegt; der Wolf fraß an einer gerissenen Kuh.	ZEMAN (1989), KROIHER (2012), ANGERHOFER (1906)
174	3	8	1766	Stodertal	1	Aufruf zur Wolfsjagd	WEICHENBERGER (2015)
175	17	8	1766	Hinterstoder, Hutterer-Böden-Almen	1	Wolf mehrfach gesichtet und abgeschreckt	ZEMAN (1989)
176			1766	Klaus an der Pyhrnbahn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
177			1766	Spital am Pyhrn		Wolfsjagden	KOLLER (1975)
178			1766	Spital am Pyhrn		in der Taxordnung für die Wildverrechnung vom 25. Februar 1766 wird für den Wolfsbalg 6 Gulden bezahlt	KOLLER (1975)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
179			1769	Spital am Pyhrn		Wolfsjagden	KOLLER (1975)
180			1769	Spital am Pyhrn, Hennweng	2	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
181			1769	Spital am Pyhrn, Pyhrn	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
182			1775	Herrschaft Steyr	5	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
183			1775	Stift Spital		laut den beiden Taxordnungen von 1775 und 1777 bezüglich der Küchenmeisterei wird für ein Wolfsfell sechs Gulden bezahlt	ZEMAN (1989)
184			1778	Herrschaft Friedburg (westlicher Kobernaußerwald)		<i>„... aber die gezielte Jagd auf Raubwild, besonders von Wölfen, war frei.“</i>	WILHELM (1975)
185			1788	Österreich		Kaiser Josef II. erläßt ein Hofdekret zur Ausrottung der Wölfe. Die Ablieferung eines lebenden oder toten Tieres beim Kreisamt bringt einen Dukaten als Belohnung (Die Kreisämter wurden von Kaiserin Maria Theresia 1749 als erste Behörden einer staatlichen Lokalverwaltung geschaffen. Sie hatten primär die Durchführung der Gesetze zu überwachen. Ihre Amtsbereiche umfassten jeweils ein Landesviertel. Mit der Schaffung der Distriktskommissariate als Unterbehörden im Jahre 1776 stiegen die Kreisämter zu Mittelbehörden zwischen diesen und der späteren Landesregierung auf. Ihre endgültige Ausgestaltung erfuhren sie unter Kaiser Joseph II. Im Jahre 1850 wurden sie durch Bezirkshauptmannschaften ersetzt).	KROIHER (2007)
186			1790	Steyregg, Pfenningberg		am Gipfel des Pfenningberges (Steyregg) befindet sich eine intakte Wolfsgrube	Archiv KERSCHNER
187			1793	Stift Spital, Herrschaft Klaus		in der „Taxordnung“ von 1793 beträgt das Schuss- und Fanggeld für einen Wolf vier Gulden	ZEMAN (1989), WEICHENBERGER (2015)
188			1794	Großraming		laut Jagdordnung Ausrottung angeordnet	OFNER (1975)
189			1795–1797, 1805 und 1806	Stift Spital		in den Jahren 1795–1797, 1805 und 1806 wurden von den Jägern 27 Felle von Hirsch, Reh und Gämse abgeliefert, die zum Teil von Wolfsrissen stammten	ZEMAN (1989)
190			1795	Plöckenstein, Bayern	1	<i>„letzter Wolf erlegt“</i>	PETZ (1988)
191	29	7	1796	Windischgarsten	1	Jagd auf den aus der Steiermark eingewechselten Wolf	ZEMAN (1989)
192			18./19. Jh.	Spital (Spital am Pyhrn), Klaus (Klaus an der Pyhrnbahn), Steinbach (Steinbach am Ziehbach), Ebensee, Bad Ischl, Wildenstein (Bad Ischl)		<i>„Auf den Alpen in den Distrikts - Kommissariaten von Spital und Klaus, Steinbach, Ebensee, Ischel und Wildenstein gibt es fast jährlich Raubthiere. Oft wird da auch durch einen gefräßigen Wolf oder Luchs die Zahl der Heerden vermindert.“</i>	PILLWEIN (1828)
193			18./19. Jh.	Mondseegebiet		<i>„Im Mondseegebiete spürt man öfters Wölfe und Luchse, ...“.</i>	PILLWEIN (1830)
194			18./Beginn 19. Jh.	Mühlkreis		<i>„Der Bär, der Luchs und der Wolf sind zwar nicht als einheimisch zu betrachten, verirren sich aber nicht selten aus den benachbarten böhmischen Wäldern in diesen Kreis [Mühlkreis]“</i>	PILLWEIN (1827)
195			Beginn 19. Jh.	Mühlkreis, Erzherzogthum Österreich, Land ob der Enns		<i>„Häufiger [als der Bär, Anm.] ist der Wolf, der besonders zur strengen Winterszeit sich in die bewohnten Gegenden auf Raub wagt, und Heerden und Bewohner ängstigt.“</i>	WEIDMANN (1842)
196			Beginn 19. Jh.	Traunkreis, Erzherzogthum Österreich, Land ob der Enns		<i>„In der Grünau und Feichtau durchschleicht der tückische Wolf (Canis lupus), ... die dunklen Forste, und späht auf Raub.“</i>	WEIDMANN (1842)
197			Beginn 19. Jh.	Hausruckkreis, Erzherzogthum Österreich, Land ob der Enns		<i>„Was die Fauna dieses Kreises betrifft, so trifft man Raubthiere nur noch in den Wäldern des Mondseer=Gebietes. Dort ist Wolf und Luchs kein ganz seltener Gast.“</i>	WEIDMANN (1842)
198			Anfang 19. Jh.	Grünau im Almtal, Molln, Feichtau		<i>„Da und in der Feichtau streifen auch Wölfe.“</i>	PILLWEIN (1828)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
199			Beginn 19. Jh.	Salzkammergut		„... fanden sich im Salzkammergute Bären, Wölfe, Luchse und Wildschweine, die aber heute gänzlich ausgerottet sind.“	SEISS (1909)
200			19. Jh.	Steinbach am Ziehberg	1/w	erlegt von „Jaga Pold“, daran erinnert die „Wolfswiese“	Anonymus (1930)
201			19. Jh.	Silberhartschlag, Bad Leonfelden		„Frellerbäuerin“ wurde von Wölfen getötet (Datum unbekannt); Marterl erinnert daran	MAIR (2021)
202			19. Jh.	Windischgarsten, Spital am Pyhrn, Grünau im Almtal		gesehen und auch mehrere erlegt	HINTERBERGER (1858)
203			19. Jh.	Mühlkreis		„... und der Wolf sind zwar nicht als einheimisch zu betrachten, verirren sich aber nicht selten aus den benachbarten böhmischen Wäldern in diesen Kreis [Mühlkreis].“	PILLWEIN (1827)
204			1803	Stift Spital, Herrschaft Klaus		in der „Taxordnung“ von 1803 beträgt das Schuss- und Fanggeld für einen Wolf vier Gulden	ZEMAN (1989), WEICHENBERGER (2015)
205			1803–1809	Jagdreviere Pürn, Purgstall, Hennewang Forst	1	Wolf erlegt; kann örtlich nicht genau zugeordnet werden; Schussgeld sechs Gulden	ZEMAN (1989)
206			1803–1809	Jagdreviere Prävvald, Kirchstein und Tragltal	1	Wolf erlegt; kann örtlich nicht genau zugeordnet werden; Schussgeld sechs Gulden	ZEMAN (1989)
207			1803–1809	Jagdrevier Niederamtsforst	1	Wolf erlegt; kann örtlich nicht genau zugeordnet werden; Schussgeld sechs Gulden	ZEMAN (1989)
208			1803–1809	Jagdrevier Stoder unter Klaus	4	Wölfe erlegt; Schussgeld je sechs Gulden	ZEMAN (1989)
209			1803	Spital am Pyhrn	4	erlegt; Schuss- und Fanggeld je Tier 6 Gulden	REITERER (1991), KROIHER (2012)
210			1806	Stift Spital am Pyhrn		in der kurz vor der Auflösung des Stiftes (1807) vom Waldmeister Joseph Pierner ausgearbeiteten Jagd-Ordnung wird im vorletzten, 26. Punkt, befohlen, „denn sich einer vermehren den Wölfen und Luchsen mit allen nur ersinnlichen Einbringungsmittel entgegen zugehen.“ Weiters: „denn mit Wolf und Luchs Eisen nicht versehenen Jägern solche bezuschaffen, so würde es Nachlässigkeit seyn, wenn dem nicht Folge geleistet würde.“	ZEMAN (1989)
211	28	9	1807	Windischgarsten und Stodertal		Verlautbarung, dass „bey eintretenden Neuen Schnee“ eine Wolfsjagd stattfindet (Abb. 6)	ZEMAN (1989), KROIHER (2012), WEICHENBERGER (2015)

Verrufung

Von dem Stiftsgericht und Districts Commissariat Spital am Pyhrn wird hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß zur Ausrottung der in hiesigem Bezirk ringezogenen, dieser Zeit hindurch bereits so schädlich gewordenen Wölfe nächstens, und zwar bey eintretenden Neuen Schnee, eine allgemeine Wolfs-Hauptjagd, welche vorzüglich in dem Stoder wegen beschränkterem Locale, und weil die Wölfe nunmehr daselbst am öfteren verspüret werden, von einigen Erfolg sein dürften, werde abgehalten werden.

Es beschiet demnach an alle Zitherthannen und Hausbesitzer vorläufig, bis eine derleyge Hauptjagd wirklich veranstaltet wird, der Auftrag, daß jedes Haus an welches hiezu die Waldämtliche Ansage ergeht, ohne Ausnahme wenigstens Einen, nach Verhältnis der Größe aber auch mehrere Freiber unverzüglich und zu selber Stunde, als die Ansage lautet, abzustellen, wie auch, daß diejenigen, welche Schützen sind, und Züchsen haben, sich zu dieser vorhabenden W-o-l-f-s-j-a-g-d nach beschehener Erinnerung unausbleiblich, und um so zuverlässiger einfinden sollen, als fürs Erste überhaupts zu einer Solchen Jagd schon für Sich sehr viele Schützen und Freiber erfordert werden und dann auch im weiteren, wenn diesen Znthieren nicht ernstlich durch gemeinsame Mitwirkung in Kürze Einhalt geschieht, Gefahr vorhanden ist, daß Sich dieselben bey anjexo hiezukommenden Ranzeit noch beträchtlich vermehren, und da sich ihre Anzahl ohnehin bereits auf 7 strecket, Menschen, Pferde, und anderes großes Hornvieh anfallen, ja selbst die öffentlichen Strassen unsicher machen können.

Sign. Distr. Commissariat Spital am Pyhrn
den 28^{ten} 9mbl. 807

L.S. Michael Ferd. Bernhard
Stiftsrichter

Joseph Pierner
Forst- und Waldmste.

Abb. 6: Aufruf zur Wolfs-Hauptjagd am 28. September 1807 in den Stiftrevieren Spital am Pyhrn. Nach einer Urkunde im Stift Spital, der Zeit entsprechend verändert.

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
212	17	8	1807	Voder- und Hinterstoder, Spital am Pyhrn	7	vier Stiftsuntertanen zeigen dem Stift Spital an, dass ihnen die Wölfe auf den Almen innerhalb von 14 Tagen 13 Kühe und Kälber gerissen haben, 30 Schützen und 50 Treiber waren zur Wolfsjagd aufgeboden, sieben Wölfe kamen zur Strecke (?) (nach Angerhofer war die Jagd erst am 28. November)	SCHWAB (1905), ANGERHOFER (1906), KOLLER (1975), ZEMAN (1989), KROIHER (2012), Archiv KERSCHNER
213	28	11	1807	Stodergebiet, Spital am Pyhrn	1	abermals eine Wolfsjagd, nachdem sich sieben Wölfe gezeigt haben und Schäden angerichtet haben; Näheres liegt dazu nicht vor	ANGERHOFER (1906)
214			1807	Spital am Pyhrn		Wolfsjagden	KOLLER (1975)
215	15	3	1808	Spital am Pyhrn, Lugkogel	2	zwei Wölfe haben wieder zwei Wildstücke gerissen, worauf sie die Jäger verflucht haben	ZEMAN (1989)
216			1808	Spital am Pyhrn		Wolfsjagden	KOLLER (1975)
217			1808	Spital am Pyhrn, Pernwald	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
218			1808	Spital am Pyhrn, Niederamt	1	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
219			1808	Stoder	4	Aufruf zur Wolfsjagd; erlegt	WEICHENBERGER (2015)
220			1809	Dachstein		<i>„Wölfe streifen auch hier: sie verheerten in diesem Jahre vorzüglich die Steyerischen Alpen, und als wir vor einigen Tagen über die Neuburger Alpen von der Radmer nach Admont zogen, mußte ihrerwegen das Vieh abgetrieben werden.“</i>	SCHULTES (1809)
221			1809	Grünau im Almtal, Almsee		<i>„Wölfe kommen in neuerer Zeit öfters zum Vorschein, Hirsche, Rehe und Gemsen leiden darunter“</i>	Gielge (1809), Archiv KERSCHNER
222			1809	Micheldorf in Oberösterreich, „in der Krems“	1	von Josef Redtenbacher geschossen	ZEITLINGER (1935), KÖFLER (1937–1938), WEICHENBERGER (2015)
223			bis 1809	Klaus an der Pyhrnbahn, Steyrling		<i>„um Steyrling Standwild“</i>	Archiv KERSCHNER
224			1809–1821	Grünau im Almtal		erneute Ansiedlung, <i>„der Wolf, diese Bestie, hat sich erst 1809 hier wieder eingefunden“</i> , Schaden am Wild	Schwab (1905), Archiv KERSCHNER
225			seit 1809	Scharnstein, Scharensteiner Auen		wieder eingefunden	TRATHNIGG (1821)
226			1810	Reichraminger Hintergebirge		letztes Wolfsrudel wurde beobachtet	WEICHENBERGER (2015)
227			um 1810	Molln, Innerbreitenau		das letzte Wolfsrudel reißt dem Besitzer Rohrauer auf der Moseralm neun Rinder	KÖFLER (1937–1938)
228			1811	Herrschaft Leonstein		Aus einem Pflegerbericht: <i>„sollten noch weitere Wölfe erlegt werden, so ergeht die Weisung, dass der Balg nach Linz zu liefern ist, der Kopf ist an das Schlosstor zu nageln“</i>	Archiv KERSCHNER
229			1811	Micheldorf in Oberösterreich, Herrschaft Pernstein	1	erlegt; oder 1809, Präparat in Coll. Kremsmünster	REBEL (1933), DUINO (1946), Archiv KERSCHNER
230	6	2	1811	Spital am Pyhrn	2	ein Wolf erlegt von Jäger Koller, Präparat in Coll. Kremsmünster, der andere von Josef Redtenbacher (Coll. Biologiezentrum, Inv.-Nr. Z. 23, Abb. 7), widersprüchliche Ortsangabe (eventuell Micheldorf, Pernstein (EHRlich 1854))	EHRlich (1854), Archiv KERSCHNER, Linzer Volksblatt 24.09.1905
231			1811	Klaus an der Pyhrnbahn, Steyrling		erlegt	Archiv KERSCHNER
232	11	6	1812	Putzleinsdorf, Obernberg	1	erlegt	Archiv KERSCHNER
233			1812	Obernberg	1	Wolf gespürt, man vermutet, dass derselbe aus der Gegend des Kobernaüerwaldes versprengt wurde	SCHLICKINGER (1908)
234			1812	Ort im Innkreis, Aichberg	1	erlegt, <i>„letzter Wolf im Innviertel“</i> , trieb sich zwischen den Ortschaften Ort im Innkreis, Hübing, Antiesenhofen und Maasbach herum, hat über 30 Lämmer <i>„erwürgt“</i>	BAUCHINGER (1979), Linzer Tages-Post 16. XII. 1898, Archiv KERSCHNER

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
235			1816	Bad Ischl, Brachberg	3	gespürt, Jagd durch das Waldamt befohlen; im Heimatbuch Bad Ischl ist fälschlicherweise das Jahr 1916 angegeben	SCHRAML (1934), Heimatbuch Bad Ischl (1966), KOLLER (1970)
236			1816	Altmünster am Traunsee		es gab Wölfe	RAUCH (1992)
237	2	4	1817	Traunkreisamt		für die Erlegung eines Wolfes werden acht Gulden in Aussicht gestellt; als Beleg ist die Schnauze vorzulegen	WEICHENBERGER (2015)
238			1817–1838	Reichraming, Anzenbach		Vorkommen; 1818 vom Kreisamt angeordnete Treibjagden	OFNER (1970)
239			1817–1838	Steyr		Treibjagden	OFNER (1970)
240	15./16	6	1818	Kreisamt Steyr		Treibjagd, weil noch immer „mehrere Stücke Wölfe vorhanden“ sind	WEICHENBERGER (2015)
241		11	1820	Aigen-Schlägl, Holzschlag		Spuren im Schnee, die lange verfolgt wurden, das Tier selbst wurde aber nicht gesichtet	PETZ (1988), WINKLER (1913)
242		2	1824	Admont im Ennstal, Stmk	1	erlegt	HINTERBERGER (1858)
243			1825	Hinterstoder	2	1825 oder 1826 (Kerschner), erlegt	EHRlich (1854), BRACHMANN (1963), Archiv KERSCHNER
244			1826	Weyer, Mayrhoftal	7	erlegt, gefangen	WEICHENBERGER (2015)
245			1826	Herrschaft Steyr	5	Forstmeister berichtet von fünf, mit Fangeisen gefangenen Wölfen	WEICHENBERGER (2015)
246			1827	Bayerischer Wald, Bayern, DE	1	„letzter Wolf erlegt“	PETZ (1988)
247			1828	Garsten		Pfarrer verkündet bei der Messe, dass am „Brenntenberg oder Braitenauerberg“ Wolfseisen gestellt sind	BRACHMANN (1963)
248			1829	Salzkammergut		Viehverluste	FINK (1927)
249			vor 1834	Ischl, Umgebung		„Canis lupus. Linné. Wolf“ kommt vor	WEIDMANN (1834)
250	6	8	1834	Liebenau, Schöneben, Kinskysches Revier	1/m	von Hieronymus Pils getötet, 37,25 kg, Haut befindet sich im Schlossmuseum Freistadt	BRACHMANN (1957), Freistädter Häuserchronik (2013), OÖ Jäger (2013/3)
251			1835	St. Georgen am Walde, Linden	1	bei Treibjagd angeschossen und später in Königswiesen erlegt; Hausname „Wolfgeb“ in Linden	SCHACHENHOFER (2013), Heimatbuch St. Georgen am Walde (1981)
252	3	11	1836	St. Oswald bei Freistadt	1	von Ignaz Fürst, als der Wolf gerade ein Schaf niederriss, erlegt; nahe dem Erlegungsort war eine Gedenktafel angebracht (noch vorhanden?); Präparat war bis etwa 1947 im Schloss Weinberg bei Kefermarkt ausgestellt, wurde angeblich von russischen Besatzungssoldaten zerstört	Linzer Tages-Post 4. III. 1909, Archiv KERSCHNER
253			1836	Micheldorf in Oberösterreich, „in der Krens“	1	erlegt; eventuell stimmt die Jahreszahl nicht!	Beobachtungen Josef Zeitlinger im Archiv KERSCHNER



Abb. 7: Der 1811 von Josef Redtenbacher in Spital am Pyhrn erlegte Wolf. Spende des Stiftes Kremsmünster. Präparat in der Sammlung des Biologiezentrums (Inv.-Nr.: Z. 23) (© A. Bruckböck, OÖ Landes-Kultur GmbH).

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
254			um 1840	Putzleinsdorfer Gegend		„der letzte Wolf in der Gegend“, aus Fragebogen anlässlich der Jagdausstellung 1925 in Linz	Archiv KERSCHNER
255			1840	Eberschwang	1	„letzter Wolf zwischen Eberschwang und Ried im Innkreis“ erlegt	Fragebogen Jagdausstellung 1925, Archiv KERSCHNER
256			1840	Phyrn-Eisenwurzen		laut Zeitungsbericht „lassen sich im Gebirge zeitweise Wölfe schauen“	PRITZ (1840)
257			1842	Oberösterreich	1	erlegt, keine genauere Ortsangabe	Journal des Oesterreichischen Lloyd (1846)
258			1848	Fleischhackerberg, Gemeinde Ulrichsberg		„letzter Wolf geschossen“	FILNKÖSSL (Heimatbuch Schwarzenberg, 1927/28, unpubl.)
259			1850	Aigen-Schlägl	2	erlegt	Linzer Tages-Post (1926)
260			1854	Grein		Vieh gerissen	SPITZENBERGER & BAUER (2001)
261			1854	Groß Gerungs, NÖ		Wolf nachgewiesen	SPITZENBERGER & BAUER (2001)
262			1854	Pabneukirchen, St. Georgen am Walde, Königswiesen		Kreisjagden angeordnet, um die Wölfe zu vertilgen	Linzer Tages-Post 25. XII. 1898
263	17	5	1854	Königswiesen, Baumgartenberger Forst, Revier Heid	1/m	erlegt von Josef Popularum, Präparat in Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr. Z. 24 (Abb. 8); Kaufpreis 18 fl.)	BACHMANN (1957, 1963), Linzer Zeitung 7. VI. 1854, Nr. 135
264			1854	Grein			Linzer Zeitung 7. VI. 1854, Nr. 135, SPITZENBERGER & BAUER (2001)
265			1854	Groß-Gerungs, NÖ		erlegt	Linzer Zeitung 7. VI. 1854, Nr. 135, TRATZ (1964)
266			1856	Herrschaft Kremsmünster		„1856 kam ebenfalls ein Wolf in die Sammlung, ist nicht mehr vorhanden Kasten 35“	P. Armand Kraml, Sternwarte Kremsmünster, per Mail
267			1859	Kobernauberwald		letzter Wolf im Kobernauberwald, „letzter autochthoner Wolf in OÖ“	REBEL (1933), KÖFLER (1937–1938), AMON (1956), WETTSTEIN (1963), SPITZENBERGER & BAUER (2001), Archiv KERSCHNER
268			1859–1861	Hausruck, v. a. Eberschwang	2	überaus schneereiche Winter; ein Tier wurde erlegt	Linzer Tages-Post 17. XII. 1898, Archiv KERSCHNER
269	6	1	1862	Ampflwang im Hausruckwald, Wassenbach	1/w	„letzter Wolf“, 1861 oder 1862 erlegt vom 20jährigen Bauernsohn Josef Kinaß (Kinast), nach Commenda (1900) vom sibirischen Typus, Gewicht aufgebrochen 74 Wiener Pfund; erhielt „namhafte Schussprämie“ (21 Gulden)	COMMENDA (1900), BERLINGER (1924), Linzer Tages-Post 23. XII. 1898, Linzer Volksblatt 8. X. 1916, FROSCHE (1962), NEUDORFER (1962), Archiv KERSCHNER



Abb. 8: Der am 15. Mai 1854 von Josef Popularum in Königswiesen erlegte Wolf. Präparat in der Sammlung des Biologiezentrums (Inv.-Nr.: Z. 24) © A. Bruckböck, OÖ Landes-Kultur GmbH).

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
270			1862	Neukirchen an der Vöckla	1	Sichtbeobachtung, nahe dem Pfarrhof und der Kirche	NEUDORFER (1962), FROSC (1962)
271			1870	Ampflwang im Hausruckwald		Sichtung; nach Amon ein „Irrgast“	AMON (1956), FROSC (1962)
272			bis 1871	Oberösterreich		„Ganz ausgerottet sind ..., der Wolf, dieser nur dann und wann noch aus anderen Gegenden einwandernd, ...“	EHRlich (1871)
273			1878	Ampflwang im Hausruckwald			ZEDROSSER (1996)
274			1881	Obertraun		letzte Meldung aus dem Salzkammergut	SPITZENBERGER & BAUER (2001)
275	24	1	1882	Frankenburg am Hausruck	1/m	von einem Forstbediensteten des Gutes W. Schaup erlegt	Linzer Tages-Post 26. I. 1882, Archiv KERSCHNER
276			1905	Waldkirchen, DE	1	Sichtung, 9–10 km von der Staatsgrenze (oberes Mühlviertel) entfernt	Archiv KERSCHNER
277		2	1909	Steyr	1	Sichtung auf den Schlüsselhoffeldern; die Wölfe sind wahrscheinlich aus den Gebirgen Steiermarks längs der Enns eingewandert	Linzer Tages-Post 4. III. 1909, Archiv KERSCHNER
278		3	1909	Wolfert/Dietach	meh- rere	Bäckermeister Aigner wurde in der Früh von mehreren Wölfen angefallen, er verschuchte die Tiere; die Wölfe sind wahrscheinlich aus den Gebirgen Steiermarks längs der Enns eingewandert.	Linzer Tages-Post 4. III. 1909, Archiv KERSCHNER
279		1	1925	Atzesberg, Ameisberg	1/w	erlegt; „Der Gemeindechronik entnehmen wir, dass im Jänner 1925 am Ameisberg eine Wölfin erlegt wurde.“ Die Chronik ist mittlerweile verschollen, befindet sich weder am Gemeindeamt noch im OÖ. Landesarchiv.	AUMÜLLER & HÖFLER (2000)
280			1940	Putzleinsdorf		Sichtungen	SPITZENBERGER & BAUER (2001)
281			1940–1975	Böhmerwald	6	nachgewiesen, vier männliche Tiere erlegt	BUFKA et al. (2005)
282	4	1	1945	Steyregg, Pfenningberg	1	nachgewiesen (keine Einzelheiten angeführt)	SPITZENBERGER & BAUER (2001), ZEDROSSER (1996), Archiv KERSCHNER
283			1954	Böhmerwaldgebiet		Spuren	PETZ (1988)
284			1954	Pabneukirchen	1	Nachweise	SPITZENBERGER & BAUER (2001)
285	3	7	1957	Klaffer am Hochficht, Simmerlmoos, Revier Holzschlag	1/m	4-jährig, 38 kg, von Bernd (Bert) Krenslöhner erlegt (siehe eigenen Beitrag in diesem Band), seit 1954 Spuren gefunden, Skelett und Haare in Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr. 1957/72)	PETZ (1988), KLOIBER (1958), PRÜGL (1983), SONNLEITNER (1983)
286			1970er und 1980er Jahre	Šumava (tschechischer Teil des Böhmerwaldes), zwischen Lipno-Stausee und dem Eisernen Vorhang	7	von tschechischen Grenzsoldaten erlegt	VIERLINGER & ZIMMERHACKL (1992)
287			1974	Šumava (Böhmerwald), Tschechien	1	Nachweise mehrten sich	BUFKA & ČERVENÝ (2021)
288		1	1975	Aigen-Schlägl, Sonnenwald	1	Spuren, Sichtbeobachtung	BUFKA et al. (2005)
289	22	3	1976	Aigen-Schlägl, Schachling	1	erlegt, 3–4-jährig, aus dem Freigehege im Nationalpark Bayerischer Wald entwichen	ENGLEDER (2004), PETZ (1988), SPITZENBERGER & BAUER (2001)
290			1990	St. Peter am Wimberg, Kasten	1	Sichtbeobachtung	BUFKA et al. (2005)
291			1996	Auberg	1	Sichtbeobachtung	BUFKA et al. (2005)
292	30	1	1996	Niederkappel, Mayrhof	1/m	beim Fuchsansitz um ca. 23 Uhr erlegt, 46 (56) kg, am Vortag wurden in diesem Bereich zwei Schafe gerissen	OÖNachrichten 8. II. 1996, ZEDROSSER (1996), SPITZENBERGER & BAUER (2001), E. AUMÜLLER (pers. Mitt.)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
293		2	1997	Schwarzenberg am Böhmerwald	1	Spuren	BUFKA et al. (2005)
294	12	12	1999	Schwarzenberg am Böhmerwald, Hufberg	1	Spuren	BUFKA et al. (2005), Engleder (2004)
295	25	1	2002	Bad Ischl, Rettenbachalm	1/m	mit wilderndem Hund verwechselt, erlegt; Präparat in Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr. 2002/149) (Abb. 9)	Archiv Biologiezentrum
296		2	2002	Rohrbach	1	Spuren	BUFKA et al. (2005)
297	9	3	2004	Neumarkt im Mühlkreis	1	Spuren	BUFKA et al. (2005)
298	5	1	2004	Ulrichsberg, Pfaffetschlag	1	Spuren	BUFKA et al. (2005)
299		12	2009	Bad Goisern am Hallstättersee		höchst wahrscheinlich aus dem Gebiet um den Grundlsee, Stmk, eingewandert	OÖ Jäger (2010)
300	19	4	2009	Sandl, Lange Au	1	Spur über ein Schneefeld; schränkt nicht wie ein Hund, sondern schnürt wie ein Fuchs	Jürgen PLASS, Archiv Biologiezentrum
301			2011	Liebenau		in der Nacht wurde von Wölfen ein Kuhkalb gerissen und großteils aufgeessen	SCHACHENHOFER (2013); J. PLASS (hat Foto gesehen)
302		1	2016	Leopoldschlag, Mardetschlag	1	riss vier Stück Damwild, vermutl. aus CZ zugewandert	OÖNachrichten 16. III. 2016 (A. Krieglsteiner)
303	11	2	2016	Bad Großpertholz, NÖ	1	vier Damhirsche gerissen; nur etwa sieben Kilometer von der Landesgrenze entfernt	OÖNachrichten 13. II. 2016
304	20	2	2016	Leopoldschlag, Mardetschlag	1	riss 9 Stück Damwild, vermutl. aus CZ zugewandert	OÖNachrichten 16. III. 2016 (A. Krieglsteiner)
305	27	6	2016	Bereich Kobernau-Berwald	5	FAKE NEWS: betäubte Wölfe aus Tschechien beschlagnahmt (Details siehe im Text)	www.vwl-ost.ch (Dementi Wolfsanwalt Georg Rauer)
306			2016/17	Liebenau		Sichtbeobachtung, Spuren im Winter (2016/17) am Großen Kamp im Bereich der Gemeinde Liebenau (Grenzfluss OÖ/NÖ)	H. Wiesmüller (pers. Mitt.)
307			2016–2017	Oberösterreich	33	Hinweise (Sichtungen und Risse) auf Wölfe	OÖNachrichten 31. I. 2018 (A. Krieglsteiner) (mit Karte), Stadtrundschau Linz 21.VI.2018
309	26	4	2017	Pregarten, Pregartsdorf, Waldaisttal	1	ein Wolf geht in die Fotofalle (Abb. 10)	Benedikt Muxeneder, per Mail
309	30	7	2017	Kaltenberg		Mutterschaf und zwei Lämmer gerissen; DNA-Test bestätigt Wolf; Bauernvertreter fordern Abschuss	OÖNachrichten 2. VIII. 2017, 15.IX.2017 (M. Polzer)
310	21	11	2017	Münzbach	1	Sichtbeobachtung durch Spaziergänger, reißt einen Hahn, sehr auffälliges Verhalten (Gefangenschaftsflüchtling, krank?), Fotobeleg	Robert GATTRINGER (per Mail), Kronen-Zeitung vom 23. XI. 2017
311			2017	NP Bayerischer Wald, DE	3	erste bestätigte Reproduktion (drei Junge auf dem Foto einer Wildkamera)	BUFKA & ČERVENÝ (2021)
312	24	5	2018	Weyer, Kämpfen 23	1	zwei tote Schafe; DNA-Abgleich bestätigt Wolf; 1. Nachweis in der Nationalpark-Region (Christian Fuxjäger)	OÖNachrichten 26. V. 2018 (H. Fehringer) 9. VI. 2018 (A. Krieglsteiner), Kronenzeitung 27. V. 2018
313			2018	Třeboň, CZ	1	erste bestätigte Reproduktion in dieser Region	BUFKA & ČERVENÝ (2021)
314	15	6	2018	Liebenau	1	Wolf bzw. mehrere Wölfe reißen ein Kuhkalb	OÖNachrichten 14. VII. 2018 (A. Krieglsteiner)
315	30	6	2018	Weitersfelden	1	Wolf bzw. mehrere Wölfe reißen fünf Schafe	OÖNachrichten 3. VII. 2018 (G. Egger)
316	12	7	2018	Unterweißenbach, Aglasberg	1	Wolf verletzt ein Mutterschaf schwer, wird später notgeschlachtet	OÖNachrichten 14. VII. 2018 (A. Krieglsteiner)
317	26	8	2018	Karlstift, NÖ	5	Wölfe von Wildkamera fotografiert; 2. Rudel im Waldviertel, nahe der Grenze zu OÖ.	OÖNachrichten 1. IX. 2018 (mit Foto)
318	26	9	2019	Vorderweißenbach, nahe der Windräder	1	auf Wildkamera; Fotobeleg im Biologiezentrum (Abb. 11)	B. Kloimböck (per Mail)

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
319	26	12	2019	Bundesstraße E55, südlich Nažidla, CZ	1/m	bei Bujanov angefahren und später an der Bundesstraße E 55 tot gefunden; Unfallort nur etwa 4,5 km nördlich von Wulowitz	W. Sollberger, G. Rauer und denik.cz (tschechische Zeitung)
320	8	1	2020	Weyer	1	reißt ein Jungreh; stammt laut DNA-Abgleich aus Italien	OÖNachrichten 18. VI. 2020 (A. Krieglsteiner)
321	13	5	2020	Vorderstoder	1	reißt eine Rehgaß; stammt aus der italienischen Population; wird am 3. Oktober in Münzkirchen, Ludham, angefahren und verendet daraufhin.	OÖNachrichten 18. VI. 2020, 4. III. 2020 (A. Krieglsteiner)
322	30	5	2020	Steyrling	1	reißt zwei Hirschkühe; stammt laut DNA-Abgleich vom Balkan	OÖNachrichten 18. VI. 2020 (A. Krieglsteiner)
323	1	6	2020	Unterach am Attersee	1	reißt ein Mutterschaf und ihr Lamm; stammt laut DNA-Abgleich aus Italien	OÖNachrichten 18. VI. 2020 (A. Krieglsteiner)
324	3	6	2020	Gmunden	1	reißt ein Schaf; DNA bestätigt Wolf	Wolfs-Management OÖ
325	11	6	2020	Steinbach am Attersee	1	reißt eine Ziege	OÖNachrichten 19. VI. 2020 (A. Krieglsteiner)
326			2020	Molln		Wolfsnachweise	OÖNachrichten 19. VI. 2020 (A. Krieglsteiner)
327	5	6	2020	Kirchham	1	ein totes Schmalreh; DNA bestätigt Wolf	Wolfs-Management OÖ
328	17	6	2020	Oberösterreich		OÖ Landtag berät über Erleichterungen bei Wolfsabschüssen	www.kleinezeitung.at
329	19	7	2020	Rüstorf	1	auf Fotofalle	OÖ Kronen-Zeitung 6. X. 2020 (M. Schütz)
330			2020	Smrčina (tschechisch für Hochficht), CZ	1	Herbst 2020; ein Wolf auf einer Wildtierkamera	Th. Engleder, per Mail
331	3	10	2020	Münzkirchen, Ludham	1/m	tot auf einem Feld gefunden, Verkehrsoffer (Abb. 12); stammt aus der italienischen Population (Grenzgebiet Italien/Frankreich/Schweiz); Skelett und Gewebeprobe in Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr.: 2020/485)	F. Kohlbauer (per Mail), OÖ Kronen-Zeitung 5. X. 2020 (M. Schütz), OÖNachrichten 6. X. 2020 (B. Eichinger), 4. III. 2020 (A. Krieglsteiner)
332	21	10	2020	St. Ulrich im Mühlkreis		Wolf (Wölfe?) reißt ein Angus-Kalb auf der Weide und frißt es fast vollständig auf. DNA-Auswertung ergibt zwar jene vom Fuchs, die Spuren, wie z. B. zerbissene Knochen, deuten aber auf den Wolf hin	OÖNachrichten 6. XI. 2020 (nieg)
333	24	10	2020	Oberhofen am Irrsee		Wolf (Wölfe?) reißt ein Kuhkalb auf der Weide. DNA-Auswertung ergibt zwar jene vom Fuchs, die Spuren, wie z. B. zerbissene Knochen, deuten aber auf den Wolf hin. Wolfsbeauftragter Gottfried Diwold schätzt den Bestand für Oberösterreich auf „maximal fünf Wölfe“	OÖNachrichten 6. XI. 2020 (nieg)
334			2020	Österreich	20	bestätigte Wölfe, 7 weitere nicht sicher bestätigt; keine Angaben zu Welpen und im Rudel verbleibende Jungwölfe	BLASCHKA et al. (2021)
335			2020	Österreich	41	die Anzahl der 2020 in Österreich bestätigten Wölfe reduziert sich gegenüber 2019 um 9 Tiere; insgesamt wurden 293 Nutztiere gerissen	OÖNachrichten 4. III. 2021 (A. Krieglsteiner)
336			2020	Waldviertel, NÖ, grenznahe Bereiche zu OÖ	2	die Rudel bei Gutenbrunn und Harmanschlag, beide NÖ, konnten sich bisher nicht dauerhaft etablieren	BLASCHKA et al. (2021)
337		12	2020	Nationalpark Kalkalpen	1	Nachweise	Ch. Fuxjäger (per Mail)
338		2	2021	Haibach ob der Donau	1	„Wolf“ fotografiert, stellt sich dann aber als entlaufener Wolfshund heraus	OÖNachrichten 19. II. 2021, mit Foto (Anonymus)
339		2	2021	Nationalpark Kalkalpen	1	Nachweise	Ch. Fuxjäger (per Mail)
340	23	3	2021	Pfaffstätt, Sollern, Siedlberg	1	„Wolf“ läuft untertags in einem Siedlungsbereich herum; Jäger und Wolfsexperten sind sich nicht sicher, ob es sich tatsächlich um einen Wolf handelt	OÖNachrichten 25. III. 2021, mit Foto (Anonymus)
341	26	4	2021	Weyer	1	gerissenes Rotwild; DNA bestätigt Wolf	Wolfs-Management OÖ

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
342	8	5	2021	Engerwitzdorf	1	sechs Schafe gerissen (wie sich Ende September herausstellt, waren dafür zwei Huskys verantwortlich)	Kurier 23. V. 2021, OÖNachrichten 21. VII. 2021, Wolfs-Management; OÖNachrichten 29. IX. 2021
343	11	6	2021	Hengstpass, Karlhütte	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
344	12	6	2021	Großer Pyhrgas, Hofersteig	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
345	14	6	2021	Unterach am Attersee, „Druckerhof“, Eglsee	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
346	2	7	2021	Unterach am Attersee, Unterburgau	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
347	14	7	2021	Kefermarkt	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
348	14	7	2021	Weyer	1	totes Rotwild, begutachtet; DNA-Abgleich nicht möglich	Wolfs-Management OÖ
349	15	7	2021	Gutau	2	tote Schafe, begutachtet; DNA-Abgleich nicht möglich (eventuell waren auch hier die zwei entlaufenen Huskys verantwortlich)	Wolfs-Management OÖ, OÖNachrichten 21.VII.2021
350	16	7	2021	Egglalm/Hengstpass	1	„Kratzspuren“ an einem Jungrind; DNA-Abgleich bestätigt Wolf als Verursacher; stammt aus der italienischen Quellpopulation	Wolfs-Management OÖ; Kronen-Zeitung 5. IX. 2021
351		7	2021	Kefermarkt	1	vermeintlicher „Wolf“ stellt sich als Hund heraus (läuft zu Bauernhaus)	OÖNachrichten 21. VII. 2021
352		7	2021	Herzogsdorf	1	Autofahrer filmt „Wolf“, der wenige Meter neben dem Auto herläuft; Experten schätzen das Tier aber eher als Hund ein	OÖNachrichten 21. VII. 2021
353	21	7	2021	Gosau	1	totes Kalb, begutachtet; DNA-Abgleich brachte kein eindeutiges Ergebnis	Wolfs-Management OÖ, OÖNachrichten 21. VII. 2021
354	21	7	2021	St. Lorenz	1	totes Reh, begutachtet; DNA-Abgleich ergibt Fuchs	Wolfs-Management OÖ, OÖNachrichten 21. VII. 2021
355	23	7	2021	Windhaag bei Freistadt, Riemetschlag	1	Hirschkuh wurde von einem Rudel Wölfe gerissen; DNA bestätigt Wolf (Wölfe); stammen aus der nördlichen Quellpopulation	Wolfs-Management OÖ
356	24	7	2021	Helfenberg	1	von einem Spaziergänger wurde am Rand eines Waldstücks ein Wolfskadaver gefunden; die Todesursache waren offensichtlich massive Bissverletzungen von anderen Wölfen; stammt aus der nördlichen Quellpopulation; Skelett in der Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr. 2022/37)	Kronen-Zeitung 25. VII. 2021, OÖNachrichten 27. VII. & 31. VII. 2021: G. Rauer (per Mail)
357	3	8	2021	Engerwitzdorf, Haid	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
358	24	8	2021	Hirschbach	1	ein toter Rehbock; DNA-Abgleich ergibt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
359	24	8	2021	Rosenau am Hengstpass	1	Hochsur-Westseite, Hengstpass-Südseite, Sichtbeobachtungen, auch am 26. August 2021; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ; Kronen-Zeitung 5. IX. 2021
360			2021	Schlägl, Oberhaag	1	Wolf auf der Wildkamera	F. Leitner
361			2021	Österreich		Wolfmanagement-Plan für den Umgang mit den Wölfen in Österreich erscheint	JANOVSKY et al. (2021)
362			2021	St. Georgen am Walde		in der Umgebung von Guttenbrunn (NÖ) hat sich wieder ein Paar angesiedelt, dessen Revier bis in den Bereich von St. Georgen am Walde (OÖ) reicht	Kronen-Zeitung 5. IX. 2021
363	17	9	2021	Bad Goisern am Hallstättersee	1	ein totes Schaf; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
364	18	9	2021	Vorderstoder, Schafferteich	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ
365		9	2021	Aigen im Mühlkreis	1	Losungsfunde; DNA-Abgleich bestätigt Wolf, stammt aus der nördlichen Quellpopulation	Wolfs-Management OÖ
366	28	9	2021	Schörfling	1	ein totes Lamm; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
367	5	10	2021	Pierbach	1	ein totes Schaf; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
368	8	10	2021	Weyer	1	ein totes Kalb; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
369	11	10	2021	Steinbach am Ziehberg	1	ein totes Kalb; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
370	13	10	2021	Mondsee	1	ein totes Kalb; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
371	17	10	2021	Weitersfelden	1	ein totes Kalb; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
372	29	10	2021	Liebenau	1	ein totes Rotwildkalb; DNA-Abgleich bestätigt Wolf, stammt aus der nördlichen Quellpopulation	Wolfs-Management OÖ
373		12	2021	Nová Pec (ehemals Neuofen), Böhmerwald, Tschechien	7	Wolfsrudel reißt während einer Jagd im Böhmerwald einen Jagdhund	ooe.ORF.at (18.12.2021); Kronen-Zeitung (19.12.2021)
374	22	12	2021	Ebensee	1	ein totes Schaf; DNA-Abgleich ergibt kein eindeutiges Ergebnis	Wolfs-Management OÖ
375	25	12	2021	Liebenau	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
376	28	12	2021	Liebenau	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
377	29	12	2021	Unterweißenbach	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
378	29	12	2021	Saxen	1	ein totes Reh; DNA-Abgleich bestätigt Fuchs	Wolfs-Management OÖ
379	19	1	2022	Leopoldschlag, Wullowitz, Stiegersdorf	1	Fährten	Wolfs-Management OÖ, OÖN 28. I. 2022 (G. Egger)
380	21	1	2022	Kopfing, Schnürberg	1	Sichtbeobachtung (kein Fotobeleg)	Wolfs-Management OÖ, OÖN 28. I. 2022 (G. Egger)
381	22	1	2022	St. Georgen am Walde, direkt an der Grenze zu NÖ	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden; „treibt hier schon länger sein Unwesen“	OÖN 28. I. 2022 (G. Egger, mit Foto)
382	30	1	2022	Sandl	1	ein totes Schmaltier (vorjährige Hirschkuh); begutachtet, Entnahme von DNA-Spuren nicht möglich	Wolfs-Management OÖ
383	21	2	2022	Sandl	1	Sichtbeobachtung, kein Fotobeleg	Wolfs-Management OÖ
384	22	2	2022	Rainbach im Mühlkreis, Weitersfelden, Harrachstal	1	Sichtbeobachtung; läuft durchs Dorf; Fotobeleg/Videoaufzeichnung vorhanden	Tips 23. 2. 2022 (S. Überegger), Wolfs-Management OÖ
385	22	2	2022	Weitersfelden/Liebenau	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
386	22	2	2022	Leopoldschlag, Eisenhut	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
387	24	2	2022	Liebenau	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg/Videoaufzeichnung vorhanden	Wolfs-Management OÖ
388	24	2	2022	Liebenau, Windhagmühl	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg/Videoaufzeichnung vorhanden	Wolfs-Management OÖ
389	25	2	2022	Windhaag bei Freistadt	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
390	27	2	2022	Lasberg	1	zwei tote Gänse; DNA-Abgleich ergibt kein eindeutiges Ergebnis	Wolfs-Management OÖ
391	7	3	2022	Liebenau, Neustift	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
392	25	3	2022	St. Thomas am Blasenstein	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
393	31	3	2022	Sarleinsbach	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg/Videoaufzeichnung vorhanden	Wolfs-Management OÖ; OÖN 5. IV. 2022 (V. Bayer, mit Foto)
394	11	4	2022	Aigen-Schlägl	1	ein totes Rothirschtier; DNA-Abgleich bestätigt Wolf, stammt aus der nördlichen Quellpopulation	Wolfs-Management OÖ
395	17	4	2022	Liebenau	1	ein totes Reh; DNA-Abgleich nicht möglich	Wolfs-Management OÖ
396	20	4	2022	Aigen-Schlägl	1	Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ
397	29	4	2022	Liebenau	1	ein totes Rotwild; DNA-Abgleich bestätigt Wolf, stammt aus der nördlichen Quellpopulation	Wolfs-Management OÖ
398	29	4	2022	Lichtenau im Mühlkreis, Hörleinsöd	1	zwei tote Kamerunschafe, ein weiteres ist verschwunden; begutachtet, keine DNA-Entnahme möglich; am 30. April eine Sichtbeobachtung; Fotobeleg vorhanden	Wolfs-Management OÖ

Nr.	T	M	Jahr	Ort	A/G	Bemerkung	Quelle
399	6	5	2022	Bad Kreuzen, Kollroßdorf	1	Losungsfund durch Archäologin Mag. ^a Julia Klammer; DNA-Abgleich bestätigt Wolf, stammt aus der nördlichen Quellpopulation	Julia Klammer, Georg Rauer, per Mail; Wolfs-Management OÖ
400	13	5	2022	Perwang am Grabensee	1	Sichtbeobachtung; kein Fotobeleg	Wolfs-Management OÖ
401	5	6	2022	Leopoldschlag	1	Sichtbeobachtung; kein Fotobeleg	Wolfs-Management OÖ
402	22	6	2022	Leopoldschlag	1	Sichtbeobachtung; kein Fotobeleg	Wolfs-Management OÖ
403	9	7	2022	Liebenau	1	ein totes Reh; Begutachtung nicht möglich	Wolfs-Management OÖ

Recherche am 20. Juli 2022 abgeschlossen

Die Neubesiedlung Oberösterreichs

In unserem Bundesland sind die Wölfe zuerst in den größeren, zusammenhängenden Wäldern aufgetaucht. Im speziellen sind hier Böhmerwald und Freiwald, das östliche Mühlviertel an der Landesgrenze zum niederösterreichischen Waldviertel und die Gebirgsregion im Süden des Landes zu nennen.

Am 30. Jänner 1996 saß ein Jungjäger¹ aus Niederkappel in Mayrhof, etwa 1,1 km östlich des Dorfes, auf einen Fuchs an. Um 23 Uhr tauchte am Gegenhang ein vermeintlicher Fuchs auf, den er auf ca. 180 m erlegte. Wie sich später herausstellte, war es ein 56 kg schwerer Wolfsrude. Am Vortag waren dort auf einer Weide zwei Schafe gerissen worden. Nun kannte man auch den wahrscheinlichen Verursacher. Da Österreich zur damaligen Zeit Tollwutgebiet war (siehe Artkapitel Fuchs), kam der Kadaver direkt in die Tierseuchenuntersuchungsstelle nach Mödling (heute: AGES – Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen Mödling). Nachdem dort jeder Kadaver nach der Untersuchung ausnahmslos entsorgt wird, ist kein Beleg vorhanden. Es wurden – trotz aufwendiger Recherchen – weder der Untersuchungsbefund noch ein Foto aufgetrieben.

BUFKA et al. (2005) berichten von Spuren im Februar 1997 und am 12. Dezember 1999 am Hufberg im Gebiet von Schwar-

zenberg am Böhmerwald. Am 25. Jänner 2002 verwechselte ein Berufsjäger auf der Rettenbachalm, Gemeinde Bad Ischl, einen jungen Wolfsruden mit einem wildernden Hund und erlegte diesen in der Nacht an einem gerissenen Stück Rotwild, als dieser zum zweiten Mal daran fressen wollte. Das Präparat (Abb. 9) und der Schädel befinden sich in der Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr.: 2002/149).

BUFKA et al. (2005) dokumentieren weitere Spuren, so im Februar 2002 in Rohrbach, am 9. März 2004 in Neumarkt im Mühlkreis und am 5. Jänner 2004 in Pfaffetschlag, Gemeinde Ulrichsberg.

Im OÖ Jäger, der Zeitschrift des OÖ Landesjagdverbandes, wird von einem Wolf berichtet, der im Dezember 2009 wahrscheinlich aus dem Gebiet um den Grundlsee, Stmk, eingewandert war. Am 19. April 2009 entdeckte J. Plass in der Langen Au in Sandl eine Wolfsspur, die über ein Schneefeld führte. Erkennbar daran, dass der Wolf im Trab schnürt wie ein Fuchs, d. h. die einzelnen Fußabdrücke befinden sich mehr oder weniger entlang einer gedachten Linie. Bei einem Hund wären die Spurabdrücke versetzt gewesen. Förster Franz Leitner aus Sprinzenstein bestätigte den Wolf im oberen Mühlviertel aufgrund von Spuren und Rissen bereits wieder um das Jahr 2010 (F. Leitner, mdl. Mitt.).

2011 rissen wahrscheinlich Wölfe in Liebenau ein Kuhkalb und fraßen es großteils auf (J. Plass hat das Foto auf einem Handy gesehen).

2016 mehrten sich dann die Nachweise und auch die Probleme nahmen zu. Im Jänner rissen Wölfe in einem Gatter in Mardetschlag, Gemeinde Leopoldschlag, vier Stück Damwild. Ebenfalls vier Damhirsche fielen den Tieren am 11. Februar in Bad Großpertholz, NÖ, zum Opfer. Die Entfernung zur OÖ Landesgrenze beträgt nur etwa sieben Kilometer. Für Wölfe keine

1 Name der Redaktion bekannt

Abb. 9: Das Präparat des am 25. Jänner 2002 auf der Rettenbachalm, Gemeinde Bad Ischl, OÖ, erlegten Wolfsrudens. Das Präparat und der Schädel befinden sich in der Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr.: 2002/149; präp. S. Gratzler) (© J. Plass, Biologiezentrum).



Distanz. Kurz darauf, am 20. Februar 2016 machten sich die Tiere wieder in Mardetschlag bemerkbar. Diesmal rissen sie neun Stück Damwild, wieder in einem Gatter. 2016/17 wurden Wölfe auch in Liebenau beobachtet und am Kamp, dem Grenzfluss zwischen OÖ und NÖ, deren Spuren gefunden.

Am 26. April 2017 ging im Waldaisttal, im Bereich von Pregartsdorf, Gemeinde Pregarten, um 2.30 ein (wahrscheinlicher) Wolf in eine Fotofalle. Allerdings nur eine geringe Nachweiskategorie, da das Tier nur von hinten zu sehen ist (Abb. 10). Am 30. Juli 2017 riss ein Wolf in Kaltenberg ein Mutterschaf und deren zwei Lämmer. Der DNA-Test bestätigte den Wolfsangriff. Im November 2017 machte dann ein Wolf in Münzbach, Bezirk Perg, durch sein auffälliges Verhalten von sich Reden. Er wurde von Spaziergängern beobachtet und riss bei einem Bauernhaus einen Hahn. Das Tier machte einen vitalen Eindruck, sein vertrautes Verhalten deutete aber eher auf einen Gefangenschaftsflüchtling hin, oder das Tier litt an einer Erkrankung, die ihm eine natürliche Jagd unmöglich machte. Über den weiteren Verbleib des Wolfes wurde nichts bekannt. Er verschwand so schnell wieder, wie er aufgetaucht war. Die Stadtrundschau Linz berichtet in ihrer Ausgabe vom 21. Juni 2018 von 33 Wolfshinweisen in Oberösterreich aus den Jahren 2016 und 2017, auch A. Krieglsteiner schreibt ebenfalls von 33 Sichtungen und Risse (OÖNachrichten 31. I. 2018).

Am 24. Mai 2018 tötet ein bzw. mehrere Wölfe in Kūpfern, Gemeinde Weyer, zwei Schafe, am 15. Juni 2018 in Liebenau ein Kuhkalb und bereits zwei Wochen später, am 30. Juni 2018, in Weitersfelden fünf Schafe. Am 12. Juli 2018 verletzt ein Wolf in Aglasberg, Gemeinde Unterweißenbach, ein Mutterschaf so schwer, dass es später notgeschlachtet werden musste.

Am 26. August 2018 wurde durch das Foto einer Wildkamera in Karlstift, auf dem Gebiet des Forstgutes Pfeleiderer, ein zweites Wolfsrudel, bestehend aus mindestens fünf Tieren, im Waldviertel bestätigt (OÖNachrichten 1. IX. 2018). Die Entfernung zur oberösterreichischen Landesgrenze beträgt nur wenige Kilometer. Dieses Rudel ist später aber wieder verschwunden.

Am 26. September 2019 wurde ein Wolf in Vorderweißenbach nahe der Windräder durch ein Foto auf einer Wildkamera dokumentiert (Abb. 11). Ob sich das Tier dauerhaft im Gebiet aufhielt oder nur durchstreifte, blieb unklar. Wenn der Wolf territorial war, lag das Revier zum Großteil auf tschechischem Staatsgebiet.

Drei Monate später, am 26. Dezember 2019, wurde ein Wolf bei Budjanov, CZ, angefahren und später an der E 55 tot gefunden. Der Fundort liegt nur etwa fünf Kilometer nördlich von Wulowitz, OÖ.

Am 8. Jänner 2020 reißt ein Wolf in der Gemeinde Weyer ein Jungreh. Laut DNA-Abgleich stammt das Tier aus der italienischen Population. Bei jenem Wolf, der am 13. Mai 2020 in Vorderstoder eine Rehgaß erbeutet hat, blieb die Abstammung unklar. Ein anderer Wolf, der am 30. Mai 2020 in Steyring zwei Hirschkühe gerissen hat, stammte laut DNA-Vergleich aus der Balkan-Population. Am 1. Juni 2020 machte sich der „Italiener“ wieder unbeliebt. Er tötete in Unterach am



Abb. 10: Ein am 26. April 2017 um 02.31 von einer Fotofalle aufgenommenem (wahrscheinlicher) Wolf. Nur eine geringe Nachweiskategorie, da das Tier nicht zweifelsfrei bestimmt werden kann (Waldaisttal, Pregartsdorf, Gemeinde Pregarten, OÖ; © B. Muxeneder).



Abb. 11: Ein Wolf im Sternwald, Gemeinde Vorderweißenbach, OÖ, aufgenommen von einer Wildkamera (26.09.2019, © B. Kloimböck).

Attersee ein Mutterschaf und ihr Lamm. Zehn Tage später, am 11. Juni 2020, in Steinbach am Attersee eine Ziege. Ob es sich dabei um denselben Wolf gehandelt hat, blieb ungeklärt. 2020 gab es weitere Wolfshinweise aus den Gemeinden Molln und Kirchham nordöstlich des Attersees.

Am 3. Oktober 2020 fand ein Landwirt in Ludham, Gemeinde Münzkirchen, in der Früh auf einem seiner Felder einen toten Wolf. Er ging zuerst von einem toten Schäferhund aus. Erst der verständigte Jagdleiter äußerte den Verdacht, dass es sich dabei um einen Wolf handelt, die Meldung erreichte dann über den Bezirksjägermeister und den Wolfsbeauftragten des Landes OÖ schließlich den Wolfsbeauftragten Georg Rauer, der den Kadaver zur Untersuchung an die Veterinärmedizinische Universität nach Wien brachte. Die Obduktion ergab als Todesursache eine gerissene Arterie. Die Spur des Wolfes war noch in der feuchten Erde des Feldes zu erkennen. Demnach wurde das Tier auf der Straße angefahren, schleppte sich noch 250 m weit in das angrenzende Feld, wo er sich zweimal niedertat und



Abb. 12: Der auf einem Feld in Ludham, Gemeinde Münzkirchen, OÖ, tot aufgefundene Wolf. Das Obduktionsergebnis (gerissene Arterie, vet. med. Univ. Wien) deutet auf eine Kollision mit einem Fahrzeug als Todesursache hin (3.10.2020, © F. Steiner).

schließlich verendete (Abb. 12). Interessant ist – bemerkt erst bei der Skelettpräparation – dass der Wolf am rechten Schulterblatt eine bereits länger zurückliegende Fraktur aufwies.

Laut DNA-Abgleich stammte das Tier aus der italienischen Population, die auch die grenznahen Bereiche in Frankreich und der Schweiz umfasst. Erstmals wurde das Tier in Vordersoder, wo es am 13. Mai 2020 ein Reh gerissen hatte, bestätigt.

Am 24. Juli 2021 fanden Spaziergänger an einem Waldrand im Gemeindegebiet von Helfenberg einen Wolfskadaver (♂). Die Todesursache waren offenbar massive Bissverletzungen von anderen Wölfen. Das Skelett und eine Gewebeprobe befinden sich in der Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr. 2022/37).

Weitere Hin- bzw. Nachweise, vor allem aus dem unteren Mühlviertel, siehe das chronologische Verzeichnis.

ILLEGALE FREILASSUNGEN ODER FAKE-NEWS?

Wie auch beim Fischotter und Biber wurde auch beim Wolf immer wieder behauptet, dass es durch Vertreter von Naturschutzorganisationen zu illegalen Freilassungen gekommen ist. Vor allem dort, wo die Tiere unvermittelt auftauchen, obwohl in der Nähe bisher kein Vorkommen bekannt war.

Die Einwanderung von Tieren geht meist im Stillen vor sich. Das ist auch beim Wolf so. Erst wenn sich die Tiere etabliert und einen gewissen Bestand aufgebaut haben, werden sie auch für den Menschen sicht- bzw. bemerkbar. Beim Wolf hat sich aber mittlerweile – unserer Meinung nach – beim größten Teil der Bevölkerung das Wissen durchgesetzt, dass die Tiere in allen Gebieten Oberösterreichs auftauchen können. Nicht zuletzt aufgrund der Größe traut man ihnen Wanderungen über große Distanzen zu.

Auf der Website des VWL (Vereinigung zum Schutz der Weidetierhaltung und ländlichem Lebensraum der Kantone

Glarus, St. Gallen und beider Appenzell, Schweiz; www.vwl-ost.ch) war zu lesen, dass am 27. Juni 2016 im Bereich des Kobernaußerwaldes, OÖ, ein tschechischer Transporter von der Polizei kontrolliert worden war. Darin sollen sich einige betäubte Wölfe befunden haben, die für eine illegale Freilassung vorgesehen waren. Nachfragen des Wolfsbeauftragten G. Rauer bei der Bezirkshauptmannschaft Ried ergab jedoch, dass es diesen Vorfall nie gegeben hat. Der Beitrag ist zwar auf der Website wieder gelöscht worden, bleibt aber in den Köpfen derjenigen, die solche Berichte glauben wollen und „*die es eh schon immer gewusst haben*“ hängen. Leider halten sich solche FAKE-News sehr hartnäckig. Argumente helfen da wenig. Man hat seine eigene Wahrheit. Das Thema FAKE-News war ja 2020 gerade sehr aktuell. Man denke da nur an den US-Wahlkampf und die Diskussionen bzw. Demonstrationen rund um das Coronavirus. Ausrotten wird man diese Behauptungen aber auch durch die besten Argumente nicht mehr.

DER WOLF ALS NAMENSGEBER FÜR ORTE, FLURBEZEICHNUNGEN, HAUS- UND FAMILIENNAMEN IN OBERÖSTERREICH

Beschäftigt man sich mit der **Toponomastik**² und gibt in die Suchfunktion der AustrianMap³ „Wolf*“ oder „Wölf*“ ein, erhält man für Oberösterreich **aktuell** 46 Ortsnamen, Flurbezeichnungen, bzw. Hausnamen, von der *Wolfau* (Bezirk Ried im Innkreis) bis zum *Wolfstein* im Bezirk Linz-Land. Besonders häufig ist die Beziehung zu Wolfsgruben, wie „*Wolfsgrub*“, „*Wolfsgrub*“, „*Wolfsgrube*“ oder „*Wolfsgruben*“ (zehn Eintragungen).

Folgende Bezeichnungen wurden in der AustrianMap für **Wolf*** bzw. **Wölf*** in Oberösterreich gefunden: **Bezirk Braunau:** Wolfegg, Wolfing; **Eferding:** Wolfsfurth, Wölfhof; **Freistadt:** Wolfgrub, Wolfsgruben, Wolfsberg, Wolfseder, Wolfsegg; **Gmunden:** Wolfsau, Wolfsbach, Wolfsberg, Wolfsgrub (2 x); **Grieskirchen:** Wolfgrub; **Kirchdorf:** Wolfbauer, Wolfsgrube, Wolfgruber; **Linz-Land:** Wolfsjäger; **Perg:** Wolfgeher, Wolflehner, Wolfsschlucht (2x); **Ried:** Wolfau, Wolfersberg, Wolfharting, Wolfseid, Wolfsstraß; **Rohrbach:** Wolf, Wolfsberg, Wölfling; **Schärding:** Wolfseid; **Steyr-Land:** Wolfbauer, Wolfern, Wolfseck, Wolfsgrub (2 x), Wolfskopf, Wolfslehner, Wolfstein; **Urfahr-Umgebung:** Wolfing; **Vöcklabruck:** Wolferring, Wolfsdoppl, Wolfsegg am Hausruck, Wolfshütte, Wolfwinkl; **Wels-Land:** Wolfsgrub.

Eine Anführung lässt aber nicht zwingend darauf schließen, dass der Name auch vom Wolf als Tier herrührt. Z. B. wird der Name der Ortschaft **Wolfern** auf das slawische Wort „*wou-larin*“ zurückgeführt (Quelle: Wikipedia).

Weitere Flurbezeichnungen, Namen und Hausnamen, die eine Beziehung zum Wolf haben

In Steinbach an der Steyr gibt es ein Haus mit der Bezeichnung **Wolfsgruber**, in Pettenbach ein Haus **Wolfsgrub**. In der Gemeinde Gramastetten befindet sich in Türkstetten 12

² Die Toponomastik, auch Toponymie oder Toponymik, deutsch Ortsnamenkunde oder Ortsnamenforschung, beschäftigt sich mit allen Toponymen, also Örtlichkeitsnamen oder auch Ortsnamen im allgemeinen Sinne des Wortes (Quelle: Wikipedia).

³ www.austrianmap.at



Abb. 13: Die Wolfsleitensiedlung nördlich von Zwettl an der Rodl, eingezeichnet auf einer Tafel entlang des Wanderweges (© J. Plass, privat). Die Beschriftung dazu lautet: „In der Wolfsleitensiedlung befanden sich einst streifenförmige Felder der Ortsbegründer, die heute zum Teil wieder aufgeforstet sind, bei deren Rodung im 11. Jahrhundert aber hier offensichtlich noch Wölfe anzutreffen waren.“

das **Wolfsgrubergut**, in Schönau im Mühlkreis die **Wolfin-ger**-Häuser und das **Wolfseder**. WEICHENBERGER (2015) führt die Flurbezeichnung **Wolfsgruben** für die Sengsengebirge-Südseite im Bereich zwischen Gamskogel und Rohrauer Größtenberg, Gemeinde St. Pankraz, an. Weitere **Wolfsgrub** gab es in Laussa an den Anhängen zum Stodergraben, bzw. **Wolfsgrub** südlich von Pettendorf in der Gemeinde Gafrenz, am Paltenbach, nahe Dirngraben, zwischen Ramsau und der Forsthub, Gemeinde Molln. Weiters im Kobernauserwald und östlich von Windhaag bei Freistadt, In einer Revierkarte für den Kürnberger Wald ist die Ortsbezeichnung **Wolfschlur** eingezeichnet.

In Rohrbach bei St. Florian befindet sich das Gasthaus **Wolfsjägerhof**. Eine beliebte Wanderung führt durch die bekannte **Wolfschlucht**, südöstlich von Bad Kreuzen. Nördlich von Waldhausen im Strudengau ist eine weitere **Wolfschlucht** eingezeichnet. Ein weiterer Wanderweg führt in Zwettl an der Rodl entlang der **Wolfsleitensiedlung** (Abb. 13).

In Linz (St. Magdalena, Dornach, Auhof) erinnert heute noch die **Wolfsfauerstraße** an die **Wolfsfau**. **Wolfsfau** ist auch ein Hausname in der Ortschaft Breitenfurt, Gemeinde Ternberg. Weitere Beispiele wären die **Wolfswiese** am Salm auf der Steinbachseite, wo der Jäger „Jaga Pold“ der Herrschaft Seisenburg (Schloss in Pettenbach) einen Wolf erlegt hat, **Wolfsgrubleiten**, **Wolfsbichl**, **Wolfsfacher** (Wolffänger) bei Großweiffendorf, Wolfpeizinger (beizen = jagen), oder „Köderböden“ (mit angeblichen **Wolfsgruben** an der Reichraminger-Windischgarstner Wasserscheide) (alle Angaben Archiv KERSCHNER). **Wolfslucken** im Bodringgraben in der Gemeinde Molln (ZEITLINGER 1966, Abb. 14), **Wolfsgraben** auf der Sengsengebirge-Südseite zwischen Rohrauer Größtenberg und Schneeberg. Der Bergrücken südlich der Anlaufalm, Reichraminger Hintergebirge, trug den Namen **Wolfskopf**. Der **Wolfsstalergraben** ist ein Zubringer zum Stiedelsbach in der Gemeinde Losenstein, in der Nähe gab es das **Wolfsthal**.

In selbiger Gemeinde gibt es am Hutterberg ein Haus mit Namen **Wolfberg**. Denselben Hausnamen gibt es südwestlich von Laussa, in der Urmappe (Franziszischer Kataster⁴) als **Außerwolfberg** bezeichnet. In der Gemeinde Laussa gibt es den **Wolfslochbach**, den **Wolfsbauer** und **Rotwolf**, in Molln den Hausnamen **Wolfsbauer** (WEICHENBERGER 2015). Derselbe schreibt, dass in einer alten Grenzbeschreibung der zur Herrschaft Klaus gehörenden Wälder 1642 die **Wolfsgruben** beim Humsenbauer am Humsenbauernkogel erwähnt werden. Dieser Hof existiert heute nicht mehr, die Reste seines Waldes liegen nun südlich des Segelflugplatzes in Micheldorf.

In der Gemeinde Pabneukirchen gab es den **Wolfschhof** (Franziszischer Kataster).

In der Flurnamensammlung am OÖ Landesarchiv sind in der Schachtel 6 folgende Flurbezeichnungen angeführt: In der Gemeinde Gafrenz gab es zwei Mal zwei Parzellen (475 und 476, bzw. 988 und 989) mit der Bezeichnung **Wolfswiese**. Ebenfalls in Gafrenz, in der Umgebung von Neudorf (damals Schwatzenbach), ist in der Urmappe von 1826 für die Parzellen 1.316 bis 1.319 die Bezeichnung **Wolfsfeld** angegeben. In Naarn im Machlande gab es die **Wolfsflur**.

Jeweils bei Mauthausen und bei Ottensheim wurde ein Bach als **Wolfsbach** bezeichnet (SCHIFFMANN 1922). KITZMÜLLER (1992) berichtet von älteren Flurbezeichnungen im Naarnatal, von **Wolfsgraben**, **Wolfswiesen**, **Wolfsgraben Wiesel** und einem **Wolfsgrubenfeld**. Bei KRISO (1961) ist angegeben: „In einem Kommissionsprotokoll vom 25. Oktober 1728 (nach Schlickinger ohne Quellenangabe) wird über den Zustand des Forstes (Kobernauserwald) berichtet: Hut Stixeck [heute vorwiegend Forstbezirk Rerndl]: Umkreis 5 Stunden. Beim **Wolfsgeräumbt**



Abb. 14: Die **Wolfslucken** im Bodringgraben, Gemeinde Molln (aus Zeitlinger 1966, bearbeitet).

⁴ Der „Franziszische Kataster“ diente der Grundsteuerberechnung. Die Aufnahme wurde in OÖ 1824 begonnen und trat 1844 in Kraft. Die kleinste Einheit war die Parzelle.

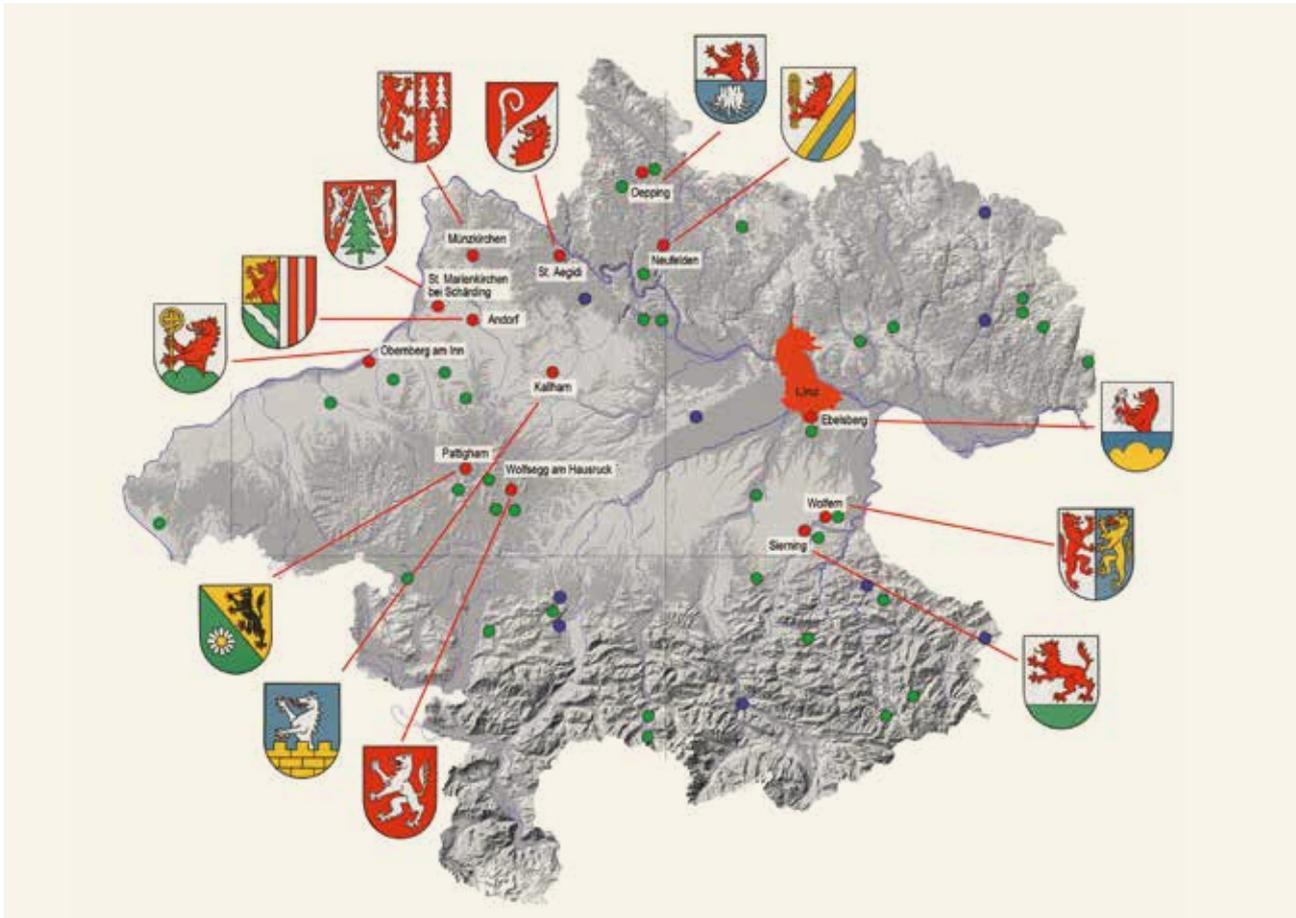


Abb. 15: Jene Orte, die einen Wolf im Wappen führen, sind mit einem roten Punkt markiert (Bedeutung siehe Heraldik). Orte bzw. Flurbezeichnungen, die aktuell mit Wolfsgruben in Zusammenhang stehen, wurden mit einem blauen Punkt markiert, alle übrigen, mit einem grünen Punkt markierte Orte führen aktuell „Wolf*“ oder „Wölf*“ im Namen (aus AustrianMap2, die Wappen stammen aus BAUMERT(1996).

[Schneise] *gegen die Nagelschmied=Kohlstatt und den anstoßenden Hüten muß sehr viel Holz verfaulen, indem es wegen weiter Entlegenheit und bergiger Situation nicht leicht herauszubringen ist.* SCHLICKINGER (1908) beschreibt weiters ein **Wolffangerck** und in der Hut Schratte neck gab es **Wolfsgruben**. Ebenfalls im Kobernaufserwald, im Gebiet der FV Schneegattern, gab es die **Wolf-** oder **Wolfbachklause** (KOLLER 1975).

Zu Zeiten Maximilians I. gab es im Hausruck ein **Wolfsekgh** (Wolfstal) (ASPERNIG 2019). Verwalter Christ schreibt in der Beantwortung eines Fragebogens, der anlässlich der Jagdausstellung in Linz 1925 von Th. Kerschner aufgelegt worden war, dass dort, wo im Jahr 1840 zwischen Eberschwang und Ried im Innkreis ein Wolf geschossen worden war, die Flurbezeichnungen **Wolfshütte** und **Wolfsegg** gebräuchlich sind. Auf denselben Fragebogen antwortet Gräfin Ottilie von Faber-Castell (Hochburg-Ach), dass der Kreuzungspunkt des sogenannten Frankingerweges mit dem Kornwiesweg (im Revier Holzöster) heute den Namen **Wolfstafel** führt, dies deshalb, weil an dieser Stelle von einem bayrischen Forstmeister im Jahre 1738 dort der letzte Wolf im Weilhart(Forst) erlegt worden ist (Archiv KERSCHNER).

Das Haus, in dessen Nähe 1835 ein Wolf in St. Georgen am Walde, Linden, ein Wolf angeschossen wurde, hat den Hausnamen **Wolfgeb** (Heimatsbuch St. Georgen am Walde, 1981). In der Gemeinde Scharnstein, im Ortsteil Viechtwang, gibt es eine **Wolfsiedlung**, die aber nicht auf das Tier zurück zu führen ist, sondern auf den Besitzer des Bauernhauses, dem ursprünglich die Flächen gehört haben und der heute Fertigteilhäuser baut (Wolf-Haus). Man sieht an diesem Beispiel, dass es nicht immer eindeutig ist.

Da diese Orte in den aktuellen Plänen und Karten nicht mehr angeführt sind, unterblieb eine Kennzeichnung in der obigen Karte (Abb. 15).

In der **Heraldik**, der Wappenkunde, beziehen sich wahrscheinlich nur ein Gemeindegewappen direkt auf den Wolf, jenes von Wolfsegg am Hausruck, die bildlich „*redende*“ Verkörperung des ab der Mitte des 12. Jahrhunderts nachweisbaren Ortsnamen.

Die Wolfsabbildungen in den Wappen von Andorf, Ebersberg, Münzkirchen, Neufelden, Oberberg am Inn, Pattigham, St. Aegidi, St. Marienkirchen bei Schärding, Sierning und

Wolfen sind vom roten Wolf als Passauer Wappentier abgeleitet und weisen auf die frühere Grundherrschaft des Domkapitels hin. Jenes von Oepping nimmt Bezug auf die Zugehörigkeit des Gebietes nach 1300 zum Passauer Landgericht Velden. Im Wappen von Kallham weist der Wolf auf das Geschlecht der Weißenwolff-Ungnad hin (BAUMERT 1996).

H. Handlechner stieß bei seinen geschichtlichen Forschungen über das Innviertel in einem Parzellen-Tauschvertrag der Kerschhamer Bauern, Gemeinde Lochen, aus dem Jahr 1879 auf die Flurbezeichnung **Wolfzaun** (Abb. 16). Offenbar war in diesem Bereich eine Parzelle zur Abwehr der Wölfe eingezäunt gewesen. Über den Zeitpunkt kann man nur spekulieren, die Ortschaft Kerschham wurde jedenfalls als „Althof“ bereits im 8. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Man kann also davon ausgehen, dass in diesem Bereich Mensch und Wolf schon sehr lange nebeneinander existiert haben. Wölfe sind jedenfalls im Höhnhart (Hochwald, heute Kobernauserwald), dessen südwestliche Grenze nur etwa fünf Kilometer entfernt ist, bereits im 14. Jahrhundert (1363) erwähnt. Der letzte Wolf wurde dort 1859 erlegt (siehe historische Angaben).

ASPERNIG (2019) stieß bei seinen Recherchen in der Nationalbibliothek auf die Bezeichnung „Wolfstall“. Offenbar auch eine Einzäunung zum Schutz gegen die Wölfe. Lokalisiert bei der Ortschaft „Rämpelstorff“ (aktuell Rampersdorf, östl. Haag am Hausruck).

WOLFSBEKÄMPFUNG IN DEN VERGANGENEN JAHRHUNDERTEN

Die Wolfsgruben

Wie bereits erwähnt gibt es in Oberösterreich aktuell noch zehn Ortschaften bzw. Flurnamen, die einen Bezug zu **Wolfsgruben** haben.

In seinem um 1585 entstandenen Jagdbuch schreibt Cornelius Latomus über die Erfolgsaussichten dieser Wolfsgruben, dass „die Wolff mit der wolffs Gruben zu fahen, jst überauß gemein und sehr leichtlich zu machen“ sei (AULER 2018).

Am Magdalenaberg (frühere Bezeichnung: „Warningberg“) in Pettenbach gibt es ein Haus mit der Bezeichnung **Wolfsgrub**. Überliefert ist, dass bereits vor Jahrhunderten ein dort lebender Jäger eine Wolfsgrube angelegt hat. Als er einmal von der Birsch zurückkam, wurde er dort von einem Wolf angegriffen. Im Kampf fielen dann beide in die Wolfsgrube, wo er das Tier mit seiner Axt tötete (MAYR-KERN 2003). Südöstlich von Gramastetten befindet sich in Türkstetten 12 das **Wolfsgrubergut**. Angeblich war die dortige Wolfsgrube so groß, dass darin ein kleines Haus Platz gehabt hätte. Wurde 1961 mit Erdaushub aufgefüllt. Alte Urkunden belegen, dass die Wolfsgrube schon im Mittelalter bestand (MAIR 2021). **Wolfsgrub** im Kobernauserwald, **Wolfsgrubleiten** oder **Köderböden** an der Reichraminger-Windischgarstner Wasserscheide, wo angeblich Wolfsgruben angelegt waren, deuten auf solche Fallgruben hin.

Wolfsgruben waren ab dem frühen Mittelalter (ca. 500–1050 n. Chr.) bis herauf ins 19. Jahrhundert üblich, das Wissen dar-

über ist aber mittlerweile verloren gegangen. Meist handelte es sich dabei um runde Gruben, die einen Durchmesser von 2,5 m und eine Tiefe von 3,5–4 Metern aufwiesen. Aber lassen wir doch Christof Auerbach, der 1657 im „Jag vnnd Waydtmans Recht“ die Anlage und Aussehen einer Wolfsgrube folgendermaßen beschrieben hat, zu Wort kommen (aus BAUMGARTINGER 1970):

„Die werden volgender gestalt zuegerichtet: Mann gräbet in miten eines Waldts, oder wie die gelegenheit eraignet, auf einem Creuzweeg ein grueben, vngevehr 3 Claffter^s dief vnnd 3 brait oder weit. Diß würdt vmb vnnd vmb mit außgehackhten Peimblein außgesetzt wie ein Vaß, doch daß sie vnnten weit vnnd oben Ennger; vnnd der Erdten gleich vnnd Eben seye. Nach disem wirt daß Khot widerumben Neben der grueben geschütt vnnd daß übrige Etwan von der grueben, damits khein Verhinternuß bringt, allweg gefühert. Hernach macht man ein laange stangen, die gleich in Mitten der grub gesteckht vnnd aud dieselbe ein Rundt khleines Predl, darein Rings vmb Lecher geboret vnnd in ein Jedtes ein Lanng wai ches Reiß einer spiß Ruethen gleich gesteckht. Die Stangen mueß der Grueben Leng haben.

Wann man nun solche grub will richten, so stelt vnd bindt man aufs bredl ein Ändten vnnd bedeckht die gruben sambt den Reußln die in Predln steckhen, über vnnd über mit Stro aufs dünst. So die anthen zu nachts schreit, so eillen die Wolf zue, in der Meinung, solche zu fanngen, thuet ein sprung auf sie wie ein Fux auf ein Mauß, so felth er durchs Stro vnd wierdh also durch die gruben gefanngen.“

Die Beschreibung in Anonymus (1972) berichtet gar von vier bis fünf Metern Durchmesser und einer Tiefe von sechs

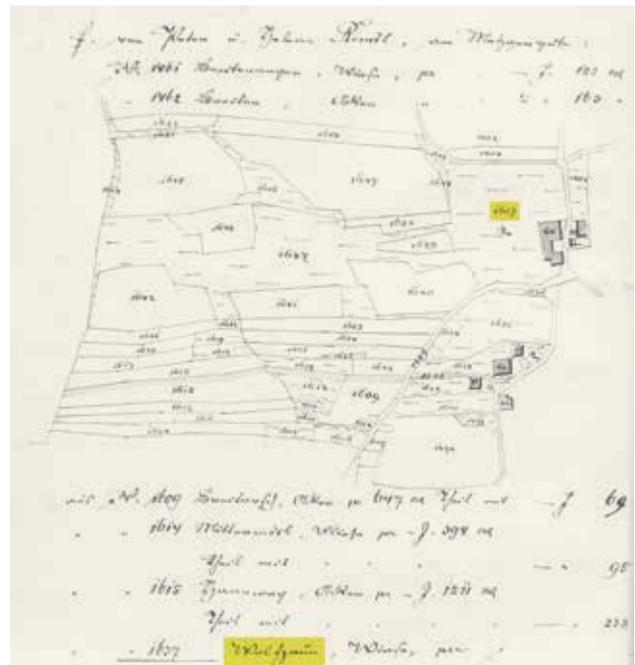


Abb. 16: Faksimile aus dem Parzellen-Tauschvertrag der Kerschhamer Bauern, Gemeinde Lochen, aus dem Jahr 1879. Die Parzelle 1637, im Foto rechts oben, trägt die Flurbezeichnung **Wolfzaun**. Originalvertrag in Besitz von Josef Schießendoppler, Lochen (© H. Handlechner, per Mail).

5 1 Klafter entsprach in Österreich 1,8965 m

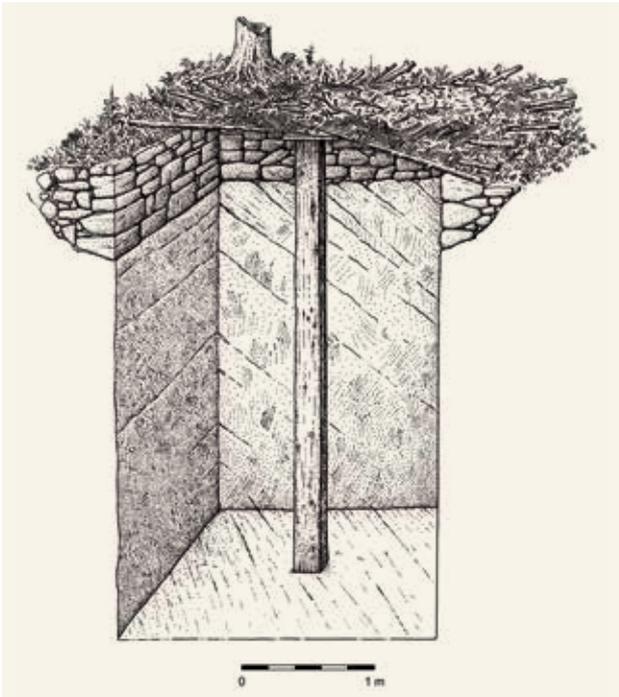


Abb. 17: Rekonstruktion der Wolfsgrube im Steinwald (DE) als quadratische Grube (Seitenlänge 2,4 x 2,4 m, Tiefe 3,5 m), welche aus dem anstehenden Granit geschlagen wurde und im oberen Bereich möglicherweise ein Trockenmauerwerk aufwies. Zeichnung © Hans Losert (aus NIEßEN 2012).

bis acht Metern. Auch WINKLER (1960) beschreibt die Wolfsgrube in Afiesl mit „jetzt etwa 5 m tief. Früher soll sie etwa 8 bis 10 m tief gewesen sein“, was doch ein bisschen übertrieben erscheint. Es genügt ja eine Tiefe, aus der der Wolf die obere Kante im Sprung nicht mehr erreichen kann.

Modernere Wolfsgruben, wie sie in den vergangenen Jahrhunderten z. B. im Norden Bayerns angelegt wurden, waren zum Großteil umzäunt, hatten kein „Prell“ mehr in der Mitte, der Lockvogel wurde dahinter angebunden und die Abdeckung und Tarnung mit Zweigen und Stroh war durch einen beweglichen Drehteller ersetzt. Auch diese Gruben wiesen eine Tiefe von 5,7 m und einen Durchmesser von etwa 4 m auf (WEICHENBERGER 2015).

Eine weitere Bauanleitung findet sich bei BOSCH (1879). Er schreibt: „Die Anlage von Wolfsgruben ist für Mensch und Thier gefährlich, sie sind deshalb nur auf ganz stillen und unbesuchten Plätzen anzulegen und täglich zu revidieren; die Anlage geschieht wie folgt: Man schachte sich eine 5 bis 5 1/2 m tiefe und 4 m lange und breite Grube aus und bekleide alle vier Wände mit eichenen, recht glattgehobelten Bohlen. Im Mittelpunkte der Grube wird eine recht glatte, ca. 6 m hohe Stange errichtet, auf deren oberem Ende sich eine runde Scheibe befindet, welche zur Aufnahme eines lebenden Schafes, einer Gans oder Ente bestimmt ist, die Ködertiere müssen gut und sicher befestigt werden, ohne sie zu quälen.“

An zwei gegenüberstehenden Seiten der Grube hängt an einer Angel ein leichter, glattgehobelter Deckel. Beide müssen, aufgestellt, an der Stange zusammenstoßen, doch so, daß die leiseste Berührung sie zum fallen bringt. Das Ganze bedecke man leicht mit Reisig oder Stroh, womöglich aus dem Schafstalle. Auch kann man quer über die Grube 3 oder 4 glatte, dünne Stangen legen und die ganze Grube dann mit dünnem Reisig, Stroh und Schafmist verblenden. Der sich dem Köder nähernde Wolf wird durch die leichte Grubenverblendung sofort durchbrechen und in die Grube fallen, aus der ein Entkommen nicht möglich ist. Die gefangenen Wölfe werden entweder todtgeschossen oder mit einer größeren Dachzange resp. Schlinge herausgezogen und erschlagen. Ist es in Folge von Grundwasser nicht möglich eine so tiefe Grube herzustellen, so genügt auch dann eine geringere Tiefe, wenn man auf die Sohle der Grube mehrere recht kräftige und schwere Tellereisen gut mit Streu einbettet und fest verankert. Der in die Grube gerathene Wolf wird sehr bald in einem der Eisen stecken.“

Der obere Rand war meist rundum mit Steinen befestigt. In der Mitte der Grube wurde auf einem Pfahl eine kleine Plattform, die auf dem Niveau des umgebenden Geländes lag, montiert. Darauf wurde der lebende Köder, meist eine Ziege, Schaf, Hund, oder, – wie von Auerbach beschrieben –, eine Ente, angebunden. Auch Kadaver und Schlachtabfälle, z. B. ein Pferde- oder Rinderkopf, wurden verwendet. Der Bereich zwischen Rand und Plattform wurde anschließend mit Ästen und Zweigen, Gras, Moos und Stroh, abgedeckt und die Falle derart getarnt. Durch das Meckern, Blöcken, Winseln oder Geschnatter des Ködertieres wurden die Wölfe angelockt, die bei der Attacke auf die (vermeintliche) Beute in die Grube fielen. Anonymus (1972) berichtet, dass gefangene Wölfe mittels großer Steine erschlagen wurden. Das kostbare Fell sollte ja möglichst unversehrt bleiben. Für den Kopf des Wolfes erhielten die Fänger meist einen hohen Lohn.

Aber nicht jeder durfte Wolfsgruben anlegen. In der kaiserlichen Jägerordnung vom 24. November 1727 für Österreich ob der Enns wurde den Untertanen ausdrücklich die Errichtung von Wolfsgruben verboten und war den Inhabern des Wildbanns (Jagdrecht) vorbehalten. Zum Schutz der Bevölkerung dürften diese nur an Orten, „wo weder Mensch noch Vieh hinzukommen pflegt“, ausgehoben werden. In der Jägerordnung von Josef II. vom 28. Februar 1786 wird in § 6 den Jagdbesitzern das Anlegen von Wolfsgruben nur in ihrem eigenen Wildbann gestattet, doch sind zur Verhütung von Unglück und Schaden Zeichen aufzustecken, die von jedermann leicht wahrgenommen und erkannt werden können (WEICHENBERGER 2015).

1681 ließ Forstmeister Kaschnitz durch kaiserliche Jäger in Grünau im Almtal drei solche Gruben anlegen. Daraufhin verlangte der Scharnsteiner Pfleger⁶, dass er dies öffentlich ausrufen lassen sollte, damit kein Mensch in Gefahr käme. Was dieser aber nur auf den Befehl des Abtes hin tun wollte. Der Abt gab zwar die Anweisung dazu, ließ aber von herrschaftlichen

⁶ Der Pfleger war verantwortlich für die Verwaltung und Verteidigung einer Burg oder eines Klosters. Im Spätmittelalter Entwicklung hin zu einem Amtsträger mit administrativen und juristischen Aufgaben (aus Wikipedia).

Jägern selbst Wolfsgruben anlegen, was zu gegenseitigen Vorwürfen und Streitereien führte. Als dann noch im selben Jahr ein Zehnerhirsch in eine der scharnsteinischen Wolfsgruben fiel und erst nach zwei Tagen befreit werden konnte, eskalierte die Angelegenheit. Der Abt erklärte sich zwar mit der Anlage der Gruben durch kaiserliche Jäger einverstanden, reklamierte aber das gefangene Raubwild gegen Bezahlung des üblichen „Jagerrechts“ für das Kloster Scharnstein. Nachdem Kaschnitz dem nicht zustimmen wollte, ließ der Abt die kaiserlichen Wolfsgruben zuschütten, worauf die kaiserlichen Jäger 1682 bei den scharnsteinischen Wolfsgruben verdeckte Selbstschüsse legten (BAUMGARTINGER 1970). Wie sich die Wölfe bei diesem Trubel verhielten, ist leider nicht überliefert.

Zwischen 1635 und 1746 wurden im Böhmerwaldgebiet 42 Wölfe erlegt bzw. in Wolfsgruben gefangen. 1760 fielen im Gebiet von Ulrichsberg sieben Wölfe in Wolfsgruben (PRÜGL 1983). Auch in der Nähe von Linz, am Pfenningberg in der Gemeinde Steyregg, soll 1790 noch eine Wolfsgrube vorhanden gewesen sein (Archiv KERSCHNER). Der genaue Standort ist nicht mehr bekannt. Im Müheleckwald (aktuell wohl Michlegg) (Gemeinde Schwarzenberg am Böhmerwald) war 1927 noch eine Wolfsgrube bekannt. Nach O. Filnkössl war diese nur etwa drei Meter tief (Heimatbuch Schwarzenberg). In Mitternschlag in der Gemeinde Atzesberg, am Hanrieder-Wanderweg gelegen, befindet sich eine 1972 wieder freigelegte Wolfsgrube (Anonymus 1972). Bei einer Besichtigung am 27. September 2017 war diese aber wieder ziemlich verwachsen (Abb. 18) und glich eher einem Bombentrichter. Da keine Hinweisschilder darauf hindeuten, wäre diese ohne eine örtliche Führerin auch nicht zu finden gewesen. Nach Auskunft der ansässigen Bevölkerung wurde die Grube, die dort jeder als **Wolfsgrube** kennt und ziemlich tief gewesen sein soll, früher – als es noch keine Mülltrennung und Altstoffsammelzentren gab – mit bäuerlichem Abfall verfüllt. Dass die örtliche Bevölkerung noch die alten Fanggruben kennt, ist aber nicht in allen Fällen so. Alois Schmalzer, ein sehr versierter Zoologe, der in **Wolfsgrub** in der Gemeinde Schönau im Mühlkreis aufgewachsen ist, kennt dort keine derartige Wolfsgrube.

In einer Urkunde aus dem Jahr 1634 ist angeführt, dass der Amtmann von Regau den dortigen Eignern erlauben konnte, auf Wölfe, Füchse und Hasen zu jagen und „grueben richten“ (Fallgruben anzulegen) (KOLLER 1975). Wie gefährlich solche Fanggruben auch für den Menschen sein konnten, zeigt jener Vorfall aus dem Jahr 1643 in Aigen. Damals fiel der Schmied Hans aus Aigen, Köckendorf, in eine solche Grube und wurde erst am dritten Tag, „dem Tode nahe“, daraus befreit (WINKLER 1960). 1745 berichtete der Pfleger der Herrschaft Klaus (aktuell: an der Pyhrnbahn), Mathias Egger, dass sich im Reißgejaid Wolfsgruben befinden (ZEMAN 1989). 1760 sind in Ulrichsberg, Schindlauer, sieben Wölfe in Wolfsgruben gefangen worden (PRÜGL 1983). Die Reste von Wolfsgruben können auch nördlich von Afiesl und in Lengau, Gemeinde Kollerschlag, gefunden werden (WINKLER 1960). Die Grube bei Lengau wurde 1987 restauriert und war im September 2017 gut erhalten, etwa 2,5 m im Durchmesser und noch 1,7 m tief



Abb. 18: Die mittlerweile schon wieder ziemlich verwachsene Wolfsgrube (27.09.2017, Mitternschlag, Gemeinde Atzesberg, OÖ; © J. Plass, privat).



Abb. 19: Die restaurierte Wolfsgrube in Lengau, Gemeinde Kollerschlag, OÖ (30.09.2017, © J. Plass, privat).

(Abb. 19). Bemerkenswert ist, dass die obere Randbefestigung mit Granitsteinen noch erhalten ist. Auch südlich von Unterwald, Gemeinde Windhaag bei Freistadt, befinden sich noch zwei Wolfsgruben (L. Pilgerstorfer, pers. Mitt.).

Heute sind sämtliche Wolfsgruben in Oberösterreich mehr oder weniger verfallen und zeigen sich oft nur mehr als Mulden, die leicht mit Bombentrichtern, oder, wenn der obere mit Steinen ausgelegte Rand noch sichtbar ist, mit einem verfallenen Brunnen verwechselt werden.

Oft wurden solche Wolfsgruben auch zur Wilderei benutzt, um darin Rothirsche zu fangen.

Größere, „moderne“, eingezäunte Fanganlagen, sogenannte Wolfsgärten, wie sie DÖBEL (1786), NIEßEN (2015) und AULER (2018) für Deutschland beschreiben, sind für Oberösterreich nicht dokumentiert.

Wer sich für die damaligen ausgefeilten Jagdmethoden auf den Wolf interessiert, dem sei die Arbeit von BUTZECK et al. (1988b) empfohlen, der die zahlreichen Angaben für das Gebiet der ehemaligen DDR zusammenfasst. Auch in DU FOUIL-

LOUX (1582), COLERUS (1620), HOHBERG (1682), TÄNTZER (1738), DÖBEL (1786) und LINDNER (1940) sind zahlreiche historische Methoden der Wolfsjagd, dem -fang und dem Anlegen von Wolfgruben und Wolfsgärten angeführt.

Von einer Anwendung der alten Bekämpfungsmethoden wird hier ausdrücklich abgeraten.

Diese Jagdarten werden auch in Oberösterreich ähnlich gewesen sein (Gift, Fallgruben, Tellereisen), aber publiziert wurden die Bücher vor allem in Deutschland. AULER (2018) fasst die mittelalterlich-neuzeitlichen Geschichten um den Wolf am Niederrhein zusammen. Auch in Oberösterreich werden sie nicht viel anders gewesen sein, wurden aber leider nicht aufgeschrieben, bzw. wurden die Angaben in den alten Archiven und Chroniken bisher noch nicht entdeckt.

Wolfsangel

Auch diese Fanginstrumente wurden damals zum Fang verwendet. Dazu wurde ein Stück Fleisch auf die Falle gesteckt und diese in einer Höhe montiert, die der Wolf nur erreichen konnte, wenn er sich auf die Hinterfüße stellte. Schnappte er nach dem Köder, löste die Falle aus und die spitzen Enden bohrten sich in Zunge und Rachen (Abb. 20). AULER (2018) zitiert eine zeitgenössische Quelle (1617) folgendermaßen: „Ein Wolffs Angel, die man hengt und ein Aas daran thuet, wenn das Thier danach springt, so bleibt es mit dem Maul davon hängen.“ Bei FRANK (1978) sind weitere Modelle beschrieben. BOSCH (1879) führt diese Vorrichtungen auch zum Fang der Füchse an. Selbst er schreibt bereits von einem „Marterinstrument“.

Wolfsvergiften

Das Mittel der Wahl zum Vergiften der Wölfe war in Europa sicher das Strychnin, das in den Samen der Brechnuss *Strychnos nux-vomica* in hoher Konzentration vorkommt. Es gibt zahlrei-

che Rezepte, die in BUTZECK et al. (1988b) angeführt sind (nicht zur Nachahmung empfohlen!). Meist wurde das Pulver einfach auf den Köder gestreut. Auch der in Eurasien weit verbreitete Wolfs-Eisenhut *Aconitum lycoctonum*, auch als Gelber Eisenhut, oder – je nach Unterart – als Fuchs-Eisenhut bezeichnet, wurde verwendet. Für alle Eisenhut-Arten war auch die Bezeichnung Wolfswurz gebräuchlich. Das Problem bei der Anwendung von Giften war, dass diese meist nicht so rasch wirkten, um den Wolf in kurzer Distanz zum Köder zu töten. Dadurch kam der Jäger um seine Prämie (siehe im folgenden Abschnitt).

GROSSES JÄGERRECHT ODER SCHUSSGELD

Wie bereits mehrmals, auch bei anderen Wildarten, erwähnt, gebührte dem erfolgreichen (Berufs)Jäger neben einem Teil der Beute, wie z. B. dem Hals und den Innereien, ein Schussgeld. Die Höhe war abhängig von der Wildart und wurde vom Besitzer des Wildbanns (Herrschaft, Stift) festgelegt. Für einen Wolf oder Bären gab es mehr als z. B. für einen Habicht oder eine Krähe. Auch die Qualität des Fells konnte den Geldbetrag erhöhen.

Abgerechnet wurde offenbar am Jahresende. Wer den abgebildeten „Schütz und JagerRechtzetl“ (Abb. 21) verfasst hat, ist nicht klar. In der abgebildeten Abrechnung sind die geschossenen Hirsche, Bären und Wölfe angeführt. Ob der Jäger selbst des Schreibens kundig war und die Liste derart kunstgerecht ausführen konnte, ist zu bezweifeln.

Auch heute noch steht dem Berufsjäger, der einen Jagdgast erfolgreich führt, ein solches Schussgeld zu. Geregelt wird das im relevanten Kollektivvertrag, der von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich ist. In Tirol ist das im Kollektivvertrag für Berufsjäger festgelegt und beträgt z. B. für einen Rothirsch 116 € (Fassung April 2018). In Oberösterreich ist das Thema im Kollektivvertrag für land- und forstwirtschaftliche Angestellte (Gutsangestellte) geregelt, wobei die Höhe des Schussgeldes von der jeweiligen Betriebsleitung festgelegt wird. Auch die abgefeuerten Patronen werden gesondert abgerechnet.

DER WOLF IN DER VOLKSMEDIZIN UND DER VOLKSKUNDE

Das *Pinguedo lupi*, das Wolfsfett, hatte in der Volksmedizin eine so starke Wirkung wie das Hundefett. Angeblich wärmt es, digeriert⁷, heilt die Gelenkkrankheiten und das Triefen der Augen. Die hl. Hildegard erwähnt es gegen die Gicht. Die Anwendungen verschwanden aber bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts (WINKLER 1932). GESSNER (1583) widmet der therapeutischen Wirkungen des Wolfes mehrere Seiten. Nach seinen Angaben verschmähte man überall das Wolfsfleisch, außer in der Gegend um Mailand. Aber Ende des 16. Jahrhunderts war es auch dort nicht mehr üblich, das Fleisch zu essen. Die Zähne wurden in Silber gefasst und den Kindern um den Hals gehängt, was das Zahnfleisch stärkte und das Zahnen erleichtern sollte. Außerdem verhinderte es, dass die Kinder gefährlich erschrecken. Das Essen von Herz und Leber half gegen Epilepsie, die damals



Abb. 20:
Eine geschmiedete
Wolfsangel. Original im
Jagdmuseum Stainz, Stmk.
(© J. Plass, privat).

7 digerieren = ausziehen



Abb. 21: „Schütz und JagerRechtzeit“ des Prandegger Revierjägers Bartholomäus Schmiedberger aus dem Jahr 1653 (aus EDER 2006). Original im Archiv des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha, verwahrt im Schlossarchiv in der Greinburg, Grein.

als „schwere Noth“⁸ bezeichnet wurde, und den „Fraisch“⁹. Eine andere Behandlung war das Dörren des Herzes mit anschließendem Zerstoßen. Vermischt mit Wasser half es ebenfalls gegen die aufgezählten Krankheiten. Die Einnahme von gedörrter Leber wurde gegen verschiedene „Leber- und Milz-Beschwernüsse, zu vörderst“, gegen die Wasser- und Schwindsucht, wider das Abnehmen, gegen Husten, Mund-Geschwüre und die Franzosen-Krankheit (Syphilis) eingesetzt. Außerdem förderte es den verlorenen Appetit und stärkte den geschwächten Magen. Die Wolfsgalle wirkte als Laxativ (Abführmittel). Wer an der „Bräune im Hals“¹⁰ gelitten hat, dem half es, wenn er durch eine Wolfsgurgel trank. Wolfsgedärme wurden gegen die Kolik angewendet. Auch Wolfskot, „ein Quintlein auf einmal eingenommen“¹¹, half dagegen. Wer sich dazu nicht überwinden konnte, dem halfen auch Knochensplitter aus dem Kot, fein zermahlen (Abb. 22). Auch das Wolfsfell, äußerlich um den Körper gebunden, hatte dieselbe Wirkung. Gedörrte pulverisierte Wolfsfüße wurden gegen Seitenstechen eingesetzt. Wolfsblut, mit Nussöl vermengt, war gut gegen Taubheit und übles Gehör. Wer unter Schlaflosigkeit litt, dem half ein Wolfskopf, unter das Bett gelegt. Das rechte Wolfsauge, mit Salz besprengt und auf den Arm gebunden, ver-

trieb allerlei „umbwechselnde Fieber“. Die Wirkung des Wolfsfetts ist auch bei WINKLER (1932) beschrieben. Offenbar hat dieser bei Gessner abgeschrieben. Wurden die Zäune mit Wolfsblut bestrichen, hielt das die Wölfe ab, ebenso ein Wolfsschwanz, der in den Stall gehängt wurde. Auch bei JÜHLING (1900) sind zahlreiche Anwendungen angeführt.

8 Schwere Noth = Durchfall, Epilepsie

9 Fraißen oder Fraisen: Krampfanfälle bei Kindern. Tatsächlich war die häufigste Ursache für Fraisen die oft knapp hintereinander liegenden Schwangerschaften der Frauen. Diese lösten bei den Schwangeren einen Kalk- und Vitamin D-Mangel aus, der dann bei den Kindern meist im Alter von drei Wochen zu Krampfanfällen und zum frühen Tod des Säuglings führte.

10 Bräune im Hals = Diphtherie, hervorgerufen durch eine bakterielle Infektion. In Mitteleuropa mittlerweile selten.

11 Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts und teilweise darüber hinaus war das *Quentchen* oder *Quint* in Österreich der vierte Teil eines Lots, das seinerseits der 32. Teil eines Pfundes war; je nach Definition des Pfundes entsprach das Quentchen damit 3,8 bis 4,4 Gramm (aus Wikipedia).

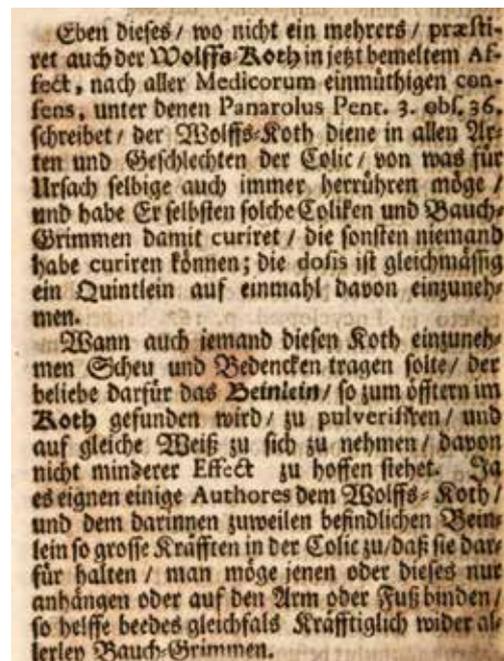


Abb. 22: Faksimile aus GESSNER (1583). Es wird die Anwendung von „Wolfskoth“ in der Volksmedizin beschrieben. Es wurde damals gegen alle Arten von Koliken eingesetzt. Aber offenbar gab es damals auch Patienten, die „Scheu und Bedenken“ gegen die Einnahme hatten.

Abb. 23:
Das obere Wolfskreuz
(Langes Kreuz,
Schwellkreuz). An dieser
 Stelle sollen Bestrafungen
 mit dem „Marterrad“
 stattgefunden haben.
 Durch das Brechen
 von Armen und Beinen
 sind die Gliedmaßen
 angeschwollen
 („Schwellkreuz“ Archiv
 KERSCHNER)
 (© J. Plass, privat).

Koordinaten:
 14°43'30'' Ost
 48°24'08'' Nord.



Abb. 24:
Das mittlere
Wolfskreuz
(Weißes Kreuz)
 (© J. Plass, privat).

Koordinaten:
 14°43'30'' Ost
 48°24'01'' Nord.



Die Wolfssage von Schönau

Von dieser Begebenheit, die sich 1402 in Schönau im Mühlkreis zugetragen haben soll, gibt es mindestens vier Versionen: Einmal ist von einem Wolf die Rede, dann wieder von mehreren. Letztere Version berichtet von einem Fleischhauerburschen, der etwa einen Kilometer nördlich von Schönau im Winter von Wölfen angefallen wurde. Er warf den Tieren ein Stück Schaffleisch, das er im Rucksack trug, zu, auf das sie sich gierig stürzten. An dieser Stelle ist ein Wolfskreuz aufgestellt worden. Der Bursch flüchtete, so schnell er konnte Richtung Dorf, aber etwa 500 m nördlich von Schönau haben ihn die Wölfe erneut eingeholt, worauf er ihnen wieder ein Stück Fleisch zuwarf. Auch hier ist ein Kreuz errichtet. Schlussendlich konnte er sich bis zum unmittelbaren Ortseingang retten. Hier, in der Edtgasse (früher: Ödgasse) befindet sich das dritte Wolfskreuz. In diesem Steinbildstock ist die Jahreszahl 1402 und in grober Form ein Wolf eingemeißelt (Archiv KERSCHNER).

In zwei anderen Versionen, von denen ARNREITER (1925) berichtet, kommt jeweils nur ein Wolf vor, die handelnde Person wird als Fleischhauer beschrieben. Er war in Oberndorf, etwa 2,5 Kilometer nordwestlich von Schönau, zum Sautstechen. Am Rückweg nach Schönau hatte er in einer Tasche die Eingeweide des geschlachteten Schweines, als er vom Wolf angegriffen wurde, worauf er ihm die Tasche hinwarf. Der Wolf fraß die Eingeweide gierig. Der Fleischhauer flüchtete. An jener Stelle, wo heute eine Kapelle daran erinnert, holte ihn der Wolf wieder ein und sprang ihm von hinten ins Genick. Daraufhin griff der Fleischhauer mit beiden Händen über die Schultern und fasste den Wolf an den Vorderbeinen und zog ihn so stark ins Genick, dass es dem Tier unmöglich war, zuzubeißen. Um Hilfe rufend erreichte er schließlich mit letzter Kraft den Ort, wo ihn mehrere Personen aus seiner gefährlichen Lage befreiten. In einer anderen Fassung trieb der Fleischhauer drei Schafe, wieder aus der Oberndorfer Gegend, nach Schönau. Nach und nach musste er dem hungrigen Wolf alle drei Schafe opfern.

Laut EDER (2006) ist die Jahreszahl 1606 eingemeißelt. Er berichtet von einem Fleischhauer, der in der Oberndorfer Gegend Schafe geschlachtet hat. Als Bezahlung erhielt er drei Stück Schaffleisch. Auf dem Heimweg wurde er, es war eine bitterkalte Winternacht, von einem Rudel beutegieriger Wölfe angefallen, worauf er das erste Stück Fleisch opferte. Die weiteren Geschehnisse decken sich mit den anderen Schilderungen. Retten konnte er sich schlussendlich ins Dorfwirtshaus, worauf sich die Wölfe wieder in den Winterwald zurückzogen.

Alle vier Versionen stimmen insofern überein, dass der Überlebende als Dank für die Rettung danach die drei Wolfskreuze (Abb. 23–25) errichten ließ.

Weitere Sagen über den Wolf aus Oberösterreich

(aus KRIECHBAUM 1979)

Der letzte Wolf im Weilhart

Ober Hofweiden in den Hölzern gegen Winham zu hauste der letzte Wolf in der Tarsdorfer Gegend. Einmal fraß er eine Näherin.

Bis auf das Bügeleisen

In der Nähe der Hertalmühle bei Höhnhart wurde vor Jahren ein „Nahterin“ von einem Wolf bis auf das Bügeleisen, das sie bei sich hatte, aufgefressen.

Bis auf die Zöpfe

Die Sage erzählt, dass vor vielen Jahren in der Nähe der Steinsäule auf dem Felde bei Wiesing, wo die feindlichen Brüder sich erkannt und versöhnt haben sollen, eine Weibsperson von einem Wolf zerrissen und aufgefressen worden sei. Nur ihre Haarzöpfe seien übriggeblieben.

Nachdem Sagen oft keinen bzw. nur wenig Wahrheitsgehalt haben, bleibt jedem selbst überlassen, ob er die Geschichten glaubt oder nicht! Überprüfen können wir sie jedenfalls nicht mehr!

Abb. 25:

Das untere Wolfskreuz, bereits am Dorfrand. Der Erhaltungszustand ist schlecht, auch das Kreuz ist nicht mehr vorhanden.

Es ist ein Wolf in einfacher Form eingemeißelt. Weiters die Jahreszahl 1002. Offenbar ist der Oberteil einmal neu angefertigt worden. Das Marterl wurde wahrscheinlich nicht 1002, sondern erst 1402 oder 1602 aufgestellt, da Schönau im Mühlkreis erst 1230 erstmals urkundlich erwähnt wurde

(© J. Plass, privat).

Koordinaten: 14°43'46'' Ost
48°23'44'' Nord.



Brauch des „Wolfablassens“

Dieser Brauch stammt aus einer Zeit, als es sowohl noch Wölfe als auch eine intensive Weidewirtschaft gab. Überliefert ist er in Oberösterreich aus Schönau im Mühlkreis. Der Weidebetrieb wurde traditionell am Martinitag, den 11. November, eingestellt. Kein Hirte war danach noch mit seinen Tieren im Freien. Aufgrund der Wolfsgefahr hieß es nun, „*der Wolf sei abgelassen*“. An diesem Tag zog die Dorfjugend schreiend und lärmend durch das Dorf und machte dadurch lautstark auf die nun herrschende Wolfsgefahr aufmerksam. Besonders im 16. und 17. Jahrhundert litt die Landbevölkerung unter den Wölfen (EDER 2006).

Dieser Brauch wird auch heute noch im Bayerischen Wald (Deutschland) praktiziert. Dort als „*Wolfauslassen*“ oder auch „*Wolfausläuten*“ bezeichnet. Eine frühere Bezeichnung ist das „*Wolfaustreiben*“. Die kleinen Kuhglocken wurden mittlerweile durch 20–90 cm große und bis zu 35 kg schwere Glocken, die vor dem Bauch oder über die Schulter getragen werden, ersetzt. Auch hier zieht die Dorfjugend am Abend vor Martini lärmend von Haus zu Haus, wo der „*Hirt*“, der Anführer der Truppe, sein Gedicht aufsagt und anschließend von den Bewohnern einen Geldbetrag entgegen nimmt. Näheres dazu ist auf Wikipedia nachzulesen.

Die „Drilutn“

Die Drilutn, ein Signalhorn der Holzknechte, gehört zu den Alphörnern und war südlich und nördlich des Böhmerwaldkammes in Gebrauch. Ursprünglich diente das Instrument auch zum Vertreiben der Wölfe, wie der ehemalige Volkskundler und Direktor des OÖ Landesmuseums, Dr. Franz Carl Lipp in einem ORF-Beitrag 1972, ausführte (Wiederholung 15. Juni 2018 in „*Seinerzeit*“). Denkbar ist, dass damit das Wolfsgeheul simuliert und dadurch ein besetztes Revier vorgetäuscht wurde.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Europarechtlich ist der Wolf (*Canis lupus*) als prioritäre Art in Anhang II und Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) angeführt. Gemäß Artikel 12 haben die Mitgliedstaaten die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um ein strenges Schutzsystem für die im Anhang IV Buchstabe a) genannten Tierarten in deren natürlichem Verbreitungsgebiet einzuführen. Dies ist unter anderem durch die ganzjährige Schonung des Wolfes gemäß § 1 Abs. 1 der Oö. Schonzeitenverordnung 2007 sowie die Bestimmungen der §§ 48 und 49 Oö. Jagdgesetz gegeben. Wölfe dürfen daher weder gejagt, noch gefangen, noch getötet werden. Über Antrag kann die Landesregierung Ausnahmen von diesen Verboten bewilligen, wenn dies beispielsweise im Interesse der öffentlichen Sicherheit, zur Abwendung erheblicher Schäden an Viehbeständen oder zu Zwecken der Wissenschaft erforderlich ist, es keine anderweitige zufriedenstellende Lösung gibt und der günstige Erhaltungszustand der betroffenen Tierart aufrecht erhalten wird (Oö. Wolfsmanagement).

Noch nie war in unseren Wäldern der Tisch für den Wolf reichlicher gedeckt als heute. Sollte es aber nicht gelingen, Weidevieh wie Schafe oder Wildgatter effektiv gegen Wolfsangriffe zu schützen, wird auch die Akzeptanz der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten noch weiter abnehmen und ein respektvolles Nebeneinander nur schwer möglich sein. In den gebirgigen Regionen im Süden des Landes wird die herkömmliche Almwirtschaft mit Auftrieb im Frühling und Abtrieb im Herbst ohne umfangreiche Schutzmaßnahmen, wie z. B. Elektroäune in der Nacht und Hütehunde, in der bisher praktizierten Form nicht mehr möglich sein. Sehr wichtig wäre es, den sehr intelligenten Wolf scheu zu halten. Er muss den Menschen mit Gefahr verbinden und diesem aus dem Weg gehen.

Abb. 26: Die „Drilutn“ in der Volkskundesammlung des OÖ Landesmuseums. Inventar-Nummer F 10.593 (© A. Bruckböck/OÖ Landes-Kultur GmbH).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen, Herold Lauren

Artikel/Article: [Wolf Canis lupus Linnaeus 1758 556-589](#)